



Vals

er

Chronik

2010

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Zur Übersicht in die Entwicklung unseres Dorfes, «Valser Dorfchronik der letzten 50 Jahre» gehört auch der früher dominierende Wirtschaftszweig Landwirtschaft. Ich versuche diesen in einem chronologischen Ablauf kurz darzustellen. Es sollen auch zukünftige Chancen und Gefahren nicht unerwähnt bleiben. Wer sich ausführlicher für die Geschichte der Valser Landwirtschaft interessiert, kann dies umfassend und kompetent im Buch von Peter Rieder «Enges Tal, weite Welt» nachlesen.

Inanspruchnahme der Medien und Umgang mit Behördenmitgliedern:

Es ist nachgerade üblich geworden, dass Meinungsverschiedenheiten auch von untergeordnetem Interesse in den Medien, Fernsehen und Tageszeitungen ausbreitet werden. In jeder Gemeinschaft gibt es unterschiedliche Meinungen und Auseinandersetzungen. Dies ist normal. Sie müssen aber mit gegenseitigem Respekt ausgetragen werden, um weiter zusammen arbeiten zu können. Im Ernst wird wohl niemand erwarten, dass die Medienpräsenz zu Problemlösungen beiträgt. Vielmehr gibt man Nährboden für Schadenfreude und Zeugnis der Unfähigkeit, der eigenen Probleme Herr zu werden und trägt zur Verhärtung der Positionen bei. In unsern Gemeinwesen haben die Vorstände ihre Aufgaben als Exekutive im Rahmen der Gesetzgebung zu vollziehen. Ihre Entscheide sind Mehrheitsbeschlüsse und werden als Kollegialbehörde nach aussen vertreten. Deshalb können auch nicht einzelne Mitglieder für Entscheide verantwortlich gemacht werden. Diesem Umstand wurde in letzter Zeit im Umgang mit dem Gemeinderat zu wenig Rechnung getragen. Dies wird kaum dazu beitragen, zukünftig geeignete, fähige Mandatsträger zu finden.

Vals, im Februar 2011

Der Chronist:

Fridolin Hubert-Christoffel

Gemeindechronik

Januar

-- Akademische Erfolge:

Marianne Loretz, des Josef und der Ursula Loretz-Stoffel, hat an der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Zürich erfolgreich ihre Dissertation hinterlegt und trägt nun den Titel **Dr. med. vet.**

Sabina Furger, des Bernhard und der Claudia Furger-Rufli, hat an der ETH in Zürich ihr Architekturstudium erfolgreich abgeschlossen. Sie trägt damit den akademischen Titel **Msc ETH Arch (Master of science in Architektur.)**

Melanie Mittner, des Paul und der Gabi Mittner-Sieber, hat an der Universität Genf den **Master of Arts in Specialised Translation** erworben. Damit ist sie diplomierte Übersetzerin in den Sprachen deutsch, französisch, englisch und spanisch.

Maurus Berni, des Siegfried und der Regina Berni-Müller, hat an der HSG St. Gallen den **Master of Arts in Banking and Finance** (Banken und Finanzen) erworben. Er trägt damit den akademischen Titel Master of Arts HSG.

Es erfüllt den Chronisten mit Stolz, dass er in einem Jahr von einem Doktorat und drei Universitäts-Hochschulabschlüssen mit dem Master berichten darf, zumal alle vier Absolventen bei mir zur Schule gingen. Das heisst natürlich nicht, dass ich einen Teil des Erfolges für mich beanspruche. Für ein Dorf in unserer Grösse sind diese Studienerfolge eine bemerkenswerte Erfolgsmeldung. Namens der Dorfgemeinschaft herzliche Gratulation, verbunden mit dem Wunsch auf eine erfolgreiche persönliche und berufliche Zukunft!

28. Vals macht durch ein eigenwilliges, vielleicht auch zukunftsweisendes **Architekturprojekt**, die **Villa Vals**, wieder Presseschlagzeilen. Im «Hanstönni» haben die Architekten Bjarne Masterbroek und Christian Müller ihre Villa in den Hang versetzt. Nach aussen erscheint sie wie ein schräg abgeschnittener Kegel. Die hangseitige Oberfläche wird vertikal mit einer Glasfront geschlossen. Der Zugang erfolgt durch den vorne liegenden Stall als Eingang in einen überdeckten Stollen bis zur Villa. Auf zwei Etagen stehen den Bewohnern 160 Quadratmeter Wohnfläche zur Verfügung, ausgestattet von niederländischen Designern.



Es ist denkbar, dass dieses Projekt Diskussionen zu neuem Wohnbau im Berggebiet respektive Hanglagen auslöst. Diese Bauweise könnte dann zu neuen Überlegungen in der Raumplanung und Gefahrenzonen führen.

Villa Vals im «Rootahärd»

28. Die Abwahl des Hoteba Präsidenten durch die **Hoteba-Kommission** im letzten Jahr brachte zum Ausdruck, dass das Verhältnis innerhalb der Kommission und zum Verwaltungsrat (VR) getrübt war. So konnte es kaum überraschen, dass anlässlich der ausserordentlichen Aktionärsversammlung vom 28. Januar dem bisherigen VR das Vertrauen entzogen und ein **neuer Verwaltungsrat (VR)** unter dem Präsidium von **Stephan Schmid-Brunner** neu gewählt wurde.

74 Petitionäre verlangten im Nachgang an diese Vorkommnisse in ihrer Eingabe an den Gemeinderat, dass an einer ausserordentlichen Gemeindeversammlung über die Beweggründe zur Abwahl des VR orientiert und informiert werde.

Am Sonntag, den 31. beteiligten sich an die 60 Angestellte des Hotels Therme an einem Demonstrationzug durchs Dorf. Ihre Slogans: «Unsere Hotelkultur bleibt wie sie ist – wir sind die Therme», «wir wollen wir bleiben – rettet die Therme». Sie verlangten eine Erklärung für das Auswechseln der strategischen Führung. Das Personal ist der Direktion und nicht direkt dem VR unterstellt. Deshalb war die Demonstration schwer verständlich. Am Montagabend brachte das Schweizer Fernsehen einen Beitrag zu diesem Anlass. In den letzten Jahren brachte das SF mehrmals Beiträge über Vals, die kaum jemand über die Gemeindegrenzen hinaus interessierte. Im Umfeld der Hoteba muss man einen guten Draht zum SF haben. Immerhin konnte man auch diesem Beitrag etwas Gutes abgewinnen. Die prachtvollen Bilder aus dem Dorf waren preisgünstige Werbung. Der neue VR-Präsident hat den Demonstranten eine Aussprache zugesichert. Der Hotelbetrieb steht seit letztem Jahr in Händen einer fachmännisch ausgewiesenen Direktorin, Frau Vera Wichmann. Sie bietet Gewähr, dass die Therme mit einer motivierten Belegschaft erfolgreich und auf hohem Niveau in die Zukunft geführt wird.

(s. Chr. vom 29.5.2009)

30. Jahresversammlung Gandahus-Vereinigung

Aus dem Jahresbericht von Präsident Erwin Schmid: Peter Rieder übernimmt das Präsidium der Kulturstiftung von Jacob Schmid./ Die Geschichte der Schwabengänger soll aufgearbeitet und durch Film, Kommentare und Bildmaterial dem Besucher des Museums vermittelt werden. Projektkosten 15'000 Franken./ An 71 Museumsführungen beteiligten sich 527 Personen, Vorjahr 61 Führungen mit 450 Personen./ Bis heute wurden 1'742 Museumsgegenstände registriert./ Nach 10 Jahren tritt Helena Derungs-Jörger als erfolgreiche Museumsführerin zurück.

Dr. phil. Albert Jörger, Kunsthistoriker, referiert über den Oberwalliser Altarbildhauer Anton Sigristen (1691-1745), von dem in unserer Pfarrkirche der Hochaltar und der Nepomukaltar stammen. Zwei Ex voto-Dankbezeugungen in der Kapelle Maria Camp erinnern an die erfolgreiche Tätigkeit und Zusammenarbeit von A. Sigristen und dem Altarmaler Jacob Soliva. Ausser in der Oberwalliser Heimat schuf Sigristen in den Kirchen von Degen, Obersaxen-Meierhof, Lumbrein und Vals seine wichtigsten Werke. Jörger versteht es ausgezeichnet, mit Bildmaterial die Feinheiten und Schönheiten der Altäre aufzuzeigen und zu erläutern. Besonders angetan haben es ihm die unverwechselbaren Engelköpfe mit ihrer vornehmen Ausstrahlung. Grossen künstlerischen Wert misst er dem Nepomukaltar zu, der fast wie ein Möbel konzipiert wurde. Sigristen hatte seine Werke nicht signiert, man kann aber davon ausgehen, dass er in Vals zwischen 1739 und 1741 tätig war.

Es tat gut, wieder einmal daran erinnert und dokumentiert zu erhalten, welche grossen künstlerischen Schätze unsere Kirche birgt.

Februar

1. In einem Informationsblatt stellt sich **Adrian Vieli** als neuer **Geschäftsführer** von **Visit Vals** vor. In seinen letzten beruflichen Tätigkeiten war er als Journalist und

bei der Swisscom im Bereich Finanzwesen tätig. Sein Amt tritt er am 1. Februar an und löst damit Pascal Cahenzli ab, der diese Stelle seit Ende 2006 inne hatte.

6. Begleitet von der temperamentvollen «Schamaroper-Poper Gugge-Musik» aus Chur machte sich heute der **Fasnachtsumzug** auf den Weg durchs Dorf. Um die zehn Wagenformationen waren besetzt von Kindern in fantasievollen Bekleidungen. Auf dem Platz wurden uns bedeutende Vorkommnisse des vergangenen Jahres in humoristischer Weise in Erinnerung gerufen. Der grosse Aufmarsch der Dorfbevölkerung war der angemessene Dank für die aufwendigen Vorbereitungsarbeiten des Organisationskomitees mit Nikolaus Berni an der Spitze.

März

3. Acht Lehrlinge, die in Vals die Lehre absolvieren, erhielten erstmals Ende Februar vom **Handels- und Gewerbeverein Vals** einen **Beitrag** von je 150 Franken. Dieser Betrag wird jährlich an die Lehrlinge ausgerichtet. Er ist als Anerkennung und Aufmunterung für gute Arbeit und Zusammenarbeit zu verstehen und soll die Wertschätzung des Gewerbes für ihre Lehrlinge zum Ausdruck bringen. Eine lobenswerte Geste des Handels- und Gewerbevereins!
4. Unsere schauspielerischen Naturtalente der **Theatergruppe Vals** beglückten die Besucher bei sechs Aufführungen in der Turnhalle mit dem Schwank «Das isch Näbesach». Regie führte Martin Tönz.

8. Aus der ordentlichen **Kirchgemeindeversammlung:**

Durch ihre musikalische Begleitung gibt die Musikgesellschaft Vals den hohen kirchlichen Festen und Anlässen einen festlichen Rahmen. Dies soll mit einem Beitrag von 5'000 Franken an die Neuuniformierung honoriert werden./ Eine baustatische Beurteilung der Dachkonstruktion durch den Bauingenieur bei der Kapelle St. Jakob in Leis ergab, dass die heutige Dachkonstruktion, obwohl erst vor wenigen Jahren gewisse Sanierungsmassnahmen getroffen wurden, neu erstellt werden muss./ Der Stiftungsrat der kirchlichen Stiftungen diskutiert über die Option, auf der «Lampertschalp» einen kleinen Sakralbau zu erstellen. Zwei Ideen stehen einander gegenüber: Die alte Kapelle aufzubauen oder aber in unmittelbarer Nähe eine Wegkapelle, Bildstock, zu erstellen. Der Stiftungsrat wird im Frühjahr entscheiden, ob ein kleines Komitee Vorabklärungen treffen soll./ Wartung der folgenden Kapellen: Eduard und Dorli Schnider-Scherrer sind neu für die Wartung der Kapelle Maria Camp, sowie «Hansjoola» und «Heidboda» zuständig. Richard Stoffel übernimmt die Wartung der Kapelle «Soladüra» und Rosmarie Casaulta-Berni betreut ab diesem Jahr «ds Rongg-Chappeli». Martin Tönz-Gadient wird künftig verantwortlich sein für «ds Chrüz-Chappeli». Für die Betreuung mehrerer dieser Sakralbauten war bis im Herbst 2009 Rita Schnider zuständig. Für ihren vieljährigen Einsatz verdient sie den herzlichen Dank.

12. **Gemeindeversammlung**

Auf Begehren von 74 Petitionären war das Traktandum **Information** der **Hoteba** zur Abwahl des VR traktandiert:

Gemeindepräsidentin M. Walker, zugleich Präsidentin der Hoteba-Kommission, informierte aus ihrer Optik die Gründe für die Abwahl. Verantwortlich dafür sei das aufgrund verschiedener Vorkommnisse gestörte Vertrauensverhältnis zwischen Kommission und VR. Namens einer Minderheit der Hoteba-Kommission nahm O. Berni Stellung. Aufgrund eines externen Untersuchungsberichtes könnten keine der an den abgewählten VR-Präsidenten gerichteten Vorwürfe aufrecht erhalten werden. Einige Mitglieder des abgewählten VR legten die Dinge aus ihrer Sicht dar. Es

meldeten sich auch weitere Votant/innen zu Wort. Damit war es jedem Anwesenden belassen, sich ein Bild von den vorherrschenden Verhältnissen zu machen. Letztlich unterliegt ein solcher Entscheid einem längeren Prozess, der an einer Versammlung zu wenig transparent überbracht werden kann. Um eine ausufernde, emotionale Diskussion zu verhindern, wurde aufgrund eines Ordnungsantrages die Diskussion nach zwei Stunden geschlossen.

Im Weiteren wurde die GPK der Gemeinde beauftragt, die Gründe sowie das Verfahren, die zur Abwahl führten, zu untersuchen und Bericht zu erstatten.

(s. Chr. vom 28.1.2010)

Dem Gesuch der **Musikgesellschaft Vals** um einen **Beitrag** von 40'000 Franken an die Neuuniformierung zum 100jährigen Jubiläum wurde diskussionslos entsprochen.

April

4. Die 44 Musikanten unter der Leitung von Damian Tomaschett unterhalten die Besucher beim **Jahreskonzert** der **Musikgesellschaft Vals** mit abwechslungsreichen Vorträgen in der Turnhalle.

Am 21./22. Mai konnte unsere Musikgesellschaft ihr Können am **Bezirksmusikfest** in **Trun** unter Beweis stellen, was ihr sehr gut gelang. Beim Selbstwahlstück erreichte sie in der Stärkeklasse 4 den 4., bei der Marschmusik den 11. Rang.

25. **Männerchor** und **Oberstufenschüler** laden zu einem **Unterhaltungsnachmittag** in die Turnhalle ein. Unter dem Motto «Frühlingserwachen» konnten sich die zahlreich Erschienenen an gefälligen Liedern des Männerchors unter der Leitung von Othmar Berni erfreuen, während die Oberstufenschüler unter Gesangslehrer Albert Spescha mit sechs englischen Songs die Unterhaltung bereicherten.

Mai

1. **Patrik Furger** hat als neuer **Geschäftsstellenleiter** bei der **Graubündner Kantonalbank** seine neue Stelle angetreten. Er ist auch zuständig als Berater für Individualkunden. Bisher war er bei der Hoteba als Chefbuchhalter und Prokurist tätig.
8. Die **Viehzuchtgenossenschaft Vals** führte heute auf dem Ausstellungsplatz bei den Bergbahnen die **Bezirksviehausstellung** durch. Es wurden 69 Tiere aufgeführt und nach Altersklassen klassiert. Die Experten stellten unsern Züchtern ein gutes Zeugnis aus. Der Höhepunkt der Veranstaltung ist jeweils die Wahl der Miss Vals. Diese Ehre kommt dieses Jahr der 5 jährigen Kuh «Marta», Besitzer Bernhard Schwarz-Illien, zu.
18. Eine Photo mit Seltenheitswert auf Seite 5: Unsere Oberstufenschüler/innen und Lehrerschaft mit Bundesrätin E. Widmer-Schlumpf auf dem mit Valser Steinplatten ausgelegten Bundesplatz und einem durch die Schüler erstellten Steinhirten. Im Rahmen eines **Schullagers** im Raume Bern konnte bei einer **Bundeshausbesichtigung** eine Begegnung, verbunden mit Fragestunde, mit der Bündner Bundesrätin vereinbart werden. Beziehungen soll man nutzen: Lehrer Walter Gartmann war seinerzeit mit der heutigen Bundesrätin im Bündner Grossen Rat politisch tätig.



Die Oberstufenschüler mit Bundesrätin E. Widmer-Schlumpf vor dem Bundeshaus

26. Übergewichtigkeit ist bei Menschen aller Altersstufen zu finden. Vorwiegend wird sie auf mangelnde Bewegung und unausgewogene Ernährung zurück geführt. Zunehmend wird sie bei Kindern registriert. Unter dem Motto «**vals.bewegt**» sind heute Abend «Alle – Jung und Alt – zu einem bewegten Abend geladen». Während einer Stunde wird gewandert, gebiket, gewalkt, Volleyball gespielt etc. Die Aktion will alle daran erinnern, dass regelmässige körperliche Aktivitäten wesentlich mithelfen, Übergewicht in den Griff zu bekommen. Dieser Anlass erfolgte in Zusammenarbeit mit der Gesundheitsförderung Schweiz.

28. **Gemeindeversammlung**

Die GPK der Gemeinde erstattet Bericht über die **Abwahl** des **Hoteba-VR**. Der Bericht äussert sich nur zum Abwahlverfahren. Nicht untersucht wurden die Gründe, die zur Abwahl führten. Die Untersuchung wurde unter Beizug eines Vertreters des kantonalen Amtes für Gemeinden durchgeführt. Die Kommission kommt zum Schluss, dass eine erste Wahl, bei der der VR mehrheitlich wiedergewählt wurde gültig war und nicht eine später angesetzte Wahl, bei der dem VR das Vertrauen entzogen wurde. Weil aber der VR die ungültige Wahl nicht angefochten hat, gilt der neue VR als rechtmässig gewählt.

Nachdem Pius Truffer anlässlich der Gemeindeversammlung vom 28.5. erklärt hatte, der VR akzeptiere die Abwahl, hoffte männiglich, es würde nun Ruhe einkehren.

Leider war dem nicht so. Am 9. Juni lud Pius Truffer in Chur zu einer Pressekonferenz. Dort unterbreitete er den Journalisten den GPK Bericht der Gemeinde und forderte den Rücktritt der Gemeindepräsidentin aus ihren öffentlichen Ämtern. Namens der Mehrheit der Hoteba-Kommission erging in der Folge am 15.6. ein Mitteilungsblatt an alle Haushaltungen. Darin wehrt sich diese gegen die «beschämenden Angriffe auf die Gemeindepräsidentin» und legte ihre bisherige Zurückhaltung gegenüber Pius Truffer ab. Sie listete weitere Gründe für den Vertrauensverlust und seine Abwahl auf. Ende Juni gelangte die Kommissions-Minderheit ihrerseits mit einem Mitteilungsblatt an die Öffentlichkeit, worin sie sich von der Art und Weise der öffentlichen Mitteilung durch die Mehrheit distanzierte. Die Mitteilung entbehere jeder Sachlichkeit, sei halb anonym verfasst und verletze den Persönlichkeitsschutz.

s. Chr. 28.1.2010, 12.3.2010/ SO 15.3.,10.6. und 16.6.2010

Der neue **VR Hoteba** orientierte über das **Geschäftsjahr 2009**. Mit 19 Mio. Fr. Umsatz und 478'000 Franken Gewinn war wieder ein Rekordergebnis zu vermelden.

30. Die **Pfarrei-Reise** führt heute mit dem Reiseкар Gartmann an die 60 reisefreudige Pfarreimitglieder, junge und ältere, nach dem italienischen Wallfahrtsort Madonna di Re ins Val Vigizzo.

Juni

1. **«Tschifera»**, Sommer 2010, die Informationsbroschüre für Gäste und Einheimische ist erschienen. Die Titelgeschichte zur Melioration Vals wurde von Peter Rieder und Peter Schmid verfasst.
6. Die Gemeinde organisierte zur **Einweihung** des **Hochwasserschutzprojektes** und der **Dorfbrücke** ein durchwegs gelungenes Dorffest mit viel Prominenz, Gästen und der Dorfbevölkerung. Das Drehbuch für den offiziellen Festakt verfasste Peter Schmid. Einleitend erfolgte die kirchliche Segnung der neuen Anlagen durch Pfarrer Mathias Hauser. Die Ansprachen von Gemeindepräsidentin Margrit Walker und Regierungsrat Stefan Engler nahmen historischen Bezug zur verheerenden Hochwasserkatastrophe von 1868 und befassten sich mit der Macht und Gefahr des Wassers und den Grenzen, die dem Menschen gesetzt sind. Ingenieure, Gestalter und Bauunternehmer mit Arbeitern erhielten grosses Lob für ihre herausragenden Leistungen. Die Schüler liessen die denkwürdige Gemeindeversammlung von 1868 aufleben, bei der aufgrund der Verwüstungen und Trostlosigkeit eine Auswanderung nach Amerika beraten wurde. Weitere Ansprachen und unterhaltsame Beiträge in Wort und Musik ergaben ein geschlossenes Bild. Für alle Beteiligten und Anwesenden ein unvergessliches Erlebnis.



Neue Dorfbrücke mit Verbindung in Hochwasserschutzbaute

Projektiert wurde die neue Dorfbrücke durch den bekannten Brückenbauer Jürg Konzett aus Chur, ausgeführt durch die Baufirma Valaulta/Berni, Rueun. Die Brücke ist in die Hochwasserschutzbaute integriert und ergibt eine Einheit von hoher Ingenieurskunst und grosszügiger Gestaltung mit Valser Steinplatten. In Beziehung zu den anliegenden einfachen Wohnhäusern und dem malerischen Dorfplatz wird die Brücke als wuchtig, dominant wahrgenommen.

Es gab während der Bauzeit kaum Fussgänger, die unberührt die Baustelle passierten. Einheimische unter sich und mit Fremden entpuppten sich in Disputen als Sachverständige. Nicht selten erhitzen sich die Gemüter. Es ist verständlich, dass ausserordentliche Werke polarisieren. Aber auch das handwerkliche Können der Arbeiter fand Beachtung.

Anlagekosten: Hochwasserschutzbauten: 8.8 Mio. Fr., Dorfbrücke: 1.3 Mio. Fr., Milch- und Rovnadabrücken: 800'000 Franken.

Die alte Brücke tat ihren Dienst während 80 Jahren. Die Pfarreichronik hält dazu fest: «Am 25. Mai 1930 wurde die eiserne neue Dorfbrücke eingeweiht. Die ganze Gemeinde nahm daran teil.»

s. Chr. 3.9.2004, 24.10.2008, 17.4.2009

Ich möchte dem Leser eine professionelle Beschreibung des Projektes mit Hintergrundinformationen nicht vorenthalten. Aus Hochparterre, Zeitschrift für Architektur, Nr. 8, 8.8.2010:

(...) «Der Ort ist anders, seit es die Brücke gibt. Ihre elegant gefügte Schwere zeigt schön, worum es ihrem Erbauer geht: mit einer besonderen Konstruktion dem besonderen Ort eine Form zu geben. Ihre schräge Achse nimmt die Richtung der Kirche auf, deren Turm und schmuckloses Schiff den Dorfplatz von schräg hinten dominieren. Wer über den mit Stein belegten Brückenbuckel geht, durchschreitet überrascht einen Raum. Dieser blendet einen Teil der Umgebung einen Moment lang aus, fokussiert dafür einen andern Teil. Nicht umsonst fand die Pressekonferenz zur Eröffnung der Brücke an einem Tisch mitten auf ihr statt.

Ein Fragezeichen bleibt: Die Beziehung zwischen den Zyklopenmauern und der Dorfbrücke. Zwar ist ein und dasselbe Material da rau, dort fein, da grob geschichtet, dort komplex gefügt, doch fehlt ein Übergang: Die beiden Massstäbe prallen unvermittelt aufeinander. Die gestapelten Gesteinskolosse der Mauer heben kurz vor den kunstvollen Bögen an, nehmen sie unverfroren in die Zange, statt sie als Verfeinerung ihrer selbst zu feiern. Die Brücke jedoch ist ein Kunstwerk, ist nun, zusammen mit der Kirche, das monumentale Bauwerk am Platz. Beide, Brücke und Kirche, erzeugen eine Spannung, setzen den Raum dazwischen unter Strom. Mit selbstverständlichem Pathos erzählt uns das Brückenbauwerk aus Stein von der drohenden Gefahr des Wassers in Vals.»

13. Erstmals fanden die **Kreiswahlen** gleichentags wie die Regierungsratswahlen, an der Urne statt. Durch die Fusion der Gemeinden Surcuolm und Flond, neu als Gemeinde Mundaun zum Kreis Ilanz gehörend, verlor der Kreis Lugnez aufgrund der reduzierten Einwohnerzahl ein Grossratsmandat. Die drei bisherigen Mandatsinhaber, alle erst eine Amtsperiode im Grossen Rat, stellten sich erneut zur Wahl. So war vorhersehbar, dass der Vertreter aus der deutschsprachigen Gemeinde Vals, die Wahl nicht schaffen werde. Es traf dann auch zu, dass Othmar Berni als dritter aus der Wahl fiel. Sobald in Zukunft eine Vakanz eintritt, müsste im Kreis ein freiwilliger Proporz angestrebt werden. Ohne eine freiwillige Akzeptanz wird es der grössten, wirtschaftsstärksten Gemeinde Vals schwer fallen, eine Vertretung in den Grossen Rat zu bekommen. Das Tages-Höchstresultat erreichte in Vals Maurus Berni mit 258 Stimmen als Grossratsstellvertreter.

Mangels Interessenten konnte am 13. Juni kein Kreispräsident-Stellvertreter gewählt werden. In einer Nachwahl vom 4. Juli wurde Othmar Berni in dieses Amt gewählt.

(s. Chr. 9.12.2008, 27.9.2009)

18. Schüler und Lehrerschaft werden in die **Sommerferien** entlassen. Am Morgen wird gemeinsam ein von den Schülern mitgestalteter Gottesdienst besucht.

Ausscheidende Lehrkräfte: Christina Giger, Mittelstufenlehrerin 2007 – 2010

26. Zur **Einweihung** der neu gefassten **St. Paulsquelle** im Bereich «Hüüschi», 1815 m.ü.M., wurde durch die Thermalquellen Vals AG zum Tag der offenen Tür geladen. Damit war Gelegenheit geboten zur Besichtigung des Abfüllbetriebes und der neuen Quellfassung.

Die Quelle soll nach der letzten Eiszeit entstanden und damit etwa 10'000 Jahre alt sein. Das Wasser aus 100 m Tiefe weist eine geringe Mineralisation auf und gibt dem Wasser den milden, bekömmlichen Geschmack. Die Quelfassung bedingte 5 Horizontalbohrungen, ausgeführt in den Jahren 2008 bis 2010. Wassertemperatur bei Austritt 4.6 - 5.2°C, bei Ankunft im Abfüllwerk «im Boden» 6.6 - 7.2°C. Das Wasser erreicht das Abfüllwerk durch die 1.5 km lange Pipeline. Der Wasserdruck bei Ankunft im Betrieb beträgt 57 bar. Die jährliche Schüttung ergibt ca. 120 Mio. Liter.

Juli

4. Am **Nordostschweizerischen Jodlerfest** in Schaffhausen haben sich 23 Jodler und Jodlergruppen für die Teilnahme am Eidgenössischen Jodlerfest 2011 qualifiziert. Zu den Erfolgreichen zählt auch die Jodlergruppe Vals, deren Beitrag mit einem «gut» bewertet wurde.
11. Die **Sennereigenossenschaft** lädt zum **Tag der offenen Tür**. Kurt Schaake, Betriebsleiter, mit einem Mitarbeiter und drei Verkäuferinnen, zwei in Teilzeitanstellung, bemühen sich, den Besuchern Einblick in den Betrieb zu gewähren und die Produktionsabläufe und die Herstellung der Produkte zu erläutern und sie nach der Besichtigung mit den feinen Eigenprodukten zu verwöhnen.

In der Dorfsennerei werden um die 629'000 kg Milch zu Käse, Fondue, Joghurt, Quark, Pastmilch, Butter, Ziger u.a. verarbeitet. Im Jahr werden zirka 40 t Bündner Bergkäse hergestellt. Von den 19 hiesigen Rindviehhaltern sind 11 Mitglieder der Sennereigenossenschaft und betreiben schwerpunktmässig biologische Milchbewirtschaftung, 8 betreiben Mutterkuhhaltung.

Durch die Verarbeitung und grösstmöglichen Absatz am Ort kann eine optimale Wertschöpfung erreicht werden. Die Angebote erfahren grossen Zuspruch bei Gästen und Einheimischen und die Hotelbetriebe bedienen ihre Gäste mit den hochwertigen Produkten.

Die Sennereigenossenschaft übernimmt eine wichtige Aufgabe bei der Vermarktung einheimischer Produkte. Sie ist damit auch wichtige Werbeträgerin für das Dorf, den Tourismus, aber auch für das Image der Landwirtschaft unverzichtbar. Deshalb gilt es auch für die Dorfpolitik Entwicklungen in der Landwirtschaft genauestens im Auge zu behalten und dieses Angebot sicherzustellen.

August

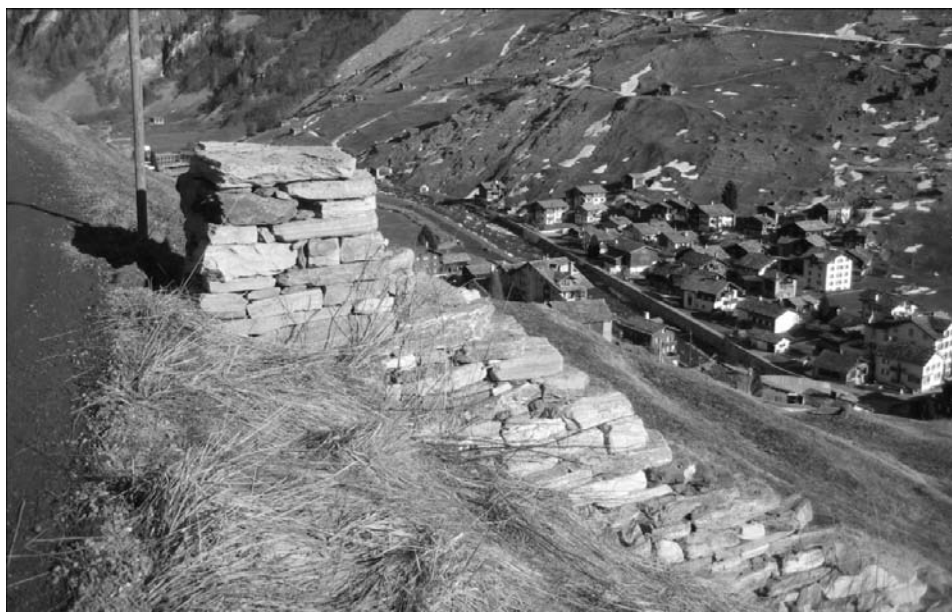
1. **Köbi Gantenbein**, Herausgeber der Schweizerischen Architekturzeitschrift Hochparterre, konnte als **1. August-Redner**, bei herrlichem Wetter, zu einer grossen Zuhörerschaft auf dem Dorfplatz Vals sprechen. In seiner geistreichen kritischen Rede entführte er die Anwesenden in Tells Heimat und die dort zu dieser Zeit herrschenden Arbeitsbedingungen und gelebten Werte. Bilder, die für jeden Schweizer lange zuverlässige Geschichte bedeuteten, bis Forscher und Dichter den Tellmythos entzauberten. An seiner Stelle setzte sich der Redner mit Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit auseinander und hinterfragte mit kritischen Betrachtungen, wie weit die heutige Schweiz diesen Ansprüchen zu genügen vermag.
1. Die **Ziegenalp «Suscht», Peil**, 1980 in Betrieb genommen, und 1996 um den Neubau der Sennerei- und Personalhütte erweitert, bedarf zwingender Erneuerungen im Melkstand und in der Sennerei. Die Kosten von 290'000 Franken überstei-

gen die Finanzkraft der Trägerschaft. Sie hat nun das Glück, von der traditionellen **1. August-Aktion** von **Coop** berücksichtigt zu werden. Coop stellt von jeder verkauften Wegge an diesem Tag, je nach Grösse des Gebäcks, 20 und 60 Rp. für ein Berggebietsprojekt zur Verfügung und verdoppelt den anfallenden Betrag aus dem Verkauf mit Eigenmitteln. Nebst der Ziegenalp «Suscht» kommen die Alpen «Rischuna» und «Grava» unserer Nachbargemeinde St. Martin in den Genuss der diesjährigen Aktion.

13. Nach einem Vortrag von M. Lutz, Stiftung Umwelt-Einsatz Schweiz 2004 und einem nachfolgenden Kurs, besucht von 14 Einheimischen, bei welchem das technische Wissen für den **Bau** von **Trockenmauern** vermittelt wurde, beschloss man die Wiederinstandstellung der weitgehend zerfallenen Allmend-Trockenmauern im Bereich «Treua». Die Finanzierung konnte durch Beiträge des Kantons über das Vernetzungsprojekt, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, Meliorationsgenossenschaft Vals und Gemeinde Vals sichergestellt werden. Die administrative Zuständigkeit liegt bei der Gandahus-Vereinigung, die Projektleitung bei Pius Walker. Heute waren die unterstützenden Institutionen und Medien zu einem Augenschein über die ausgeführten Arbeiten geladen.

In den letzten 5 Jahren wurden im Bereich «Treua» bis zur Meliorationsstrasse und in «Zoorts» 389 Laufmeter (LM) Trockenmauern erneuert. Dies bedingte 2'626 Arbeitsstunden und Kosten von 136'500 Franken, pro LM 351 Franken. Nach Vorschlag und vergleichbaren Projekten konnten die Kosten sehr tief gehalten werden. Dies spricht einerseits für die Projektleitung und Arbeiter, es waren aber auch Frondienste des Jägervereins, die zu diesem guten Ergebnis beigetragen haben.

Die erschienenen Behördenvertreter zollten den ausgeführten Arbeiten hohes Lob. Ihre finanzielle Unterstützung betrachten sie als gut investierte Beiträge zum Erhalt eines wertvollen Kulturerbes, aber auch als Gewinn zum Schutz seltener Pflanzen und Kleintiere. Nach dem kantonalen Amt für Natur und Umwelt bleibt damit innerhalb der Mattmauern ein Trockenwiesenbiotop von nationaler Bedeutung erhalten, welches sich derzeit in optimalem Zustand befindet. Der Wanderer soll daran erinnert werden, welche grossartige arbeitsintensive Leistungen unsere Vorfahren für eine zweckmässige Nutzung ihres Kulturlandes erbrachten. Von der «Treua» über die Maiensässe bis zur Alp Leis wurden in früheren Zeiten rund 2'500 m Trockenmauern erstellt, welche die Weiden von den Wiesen trennten. Aus Kostengründen und weil heute andere Materialien zur Zäunung zur Verfügung stehen, kommt eine umfangreichere Erneuerung der Trockenmauern nicht in Frage. Umso wertvoller ist die teilweise Erneuerung. Sie ist Zeuge einer herausragenden Leistung unserer Ahnen. Bau und Instandhaltung der Mauern erfolgten in früheren Zeiten zur Hauptsache über das «Gmewäärch».



*Erneuerte
Trocken-
mauern*

Während des ausgezeichnet hergerichteten Mittagessens durch die Familie Pixner im Stafel der Leisalp war Gelegenheit zu einem wertvollen Gedankenaustausch geboten. Anschliessend führte ein Spaziergang zum «Ifang» der Leisalp, der als nächstes Projekt zur Ausführung gelangen soll. Geschätzte Kosten rund 50'000 Franken. Ob noch weitere punktuelle Erneuerungen folgen, wird von den Finanzierungsmöglichkeiten abhängen. Ideen sind vorhanden. Als Grundlage dient das bestehende Inventar.

(s. Chr. 21.10.2004)

23. Schüler und Lehrer/innen stimmen sich mit einem Bittgottesdienst auf das heute beginnende **neue Schuljahr** ein. Für vier Erstklässler beginnt damit ein bedeutender Lebensabschnitt.

<i>Schülerzahlen:</i> Kinderschule	25 (11/14)	Realschule	20
Primarschule	45	Sekundarschule	24

September

10. Gemeindeversammlung

Zur **Sanierung** und Gestaltung der **Poststrasse** informiert Kurt Vieli, Cavigelli Ingenieure, Ilanz. Vorgestellt werden drei Varianten mit verschiedenen Steinen. Das Trottoir und die Begegnungszonen beim Abfüllwerk, Hotel Therme, Café Schnyder und bei der Post sollen mit Pflastersteinen ausgestattet werden. Nach hitziger, wenig sachlich gewalteter Diskussion wurde die Vorlage nochmals zur Überarbeitung an den Vorstand zurückgewiesen. Bei so komplexen Vorlagen mit mehreren Varianten und vielen Zahlen könnte eine Botschaft oder schriftliche Information für die Bürger die Verhandlungen an der Versammlung erleichtern.

An der neuen **Zufahrtsstrasse** nach **Leis** sollen zur Strassensicherung an zwei Stellen Lawinenverbauungen angebracht werden. Die Sicherung erfolgt mit Holzbauwerken. Die kritischen Stellen werden zusätzlich aufgeforstet. Es wird ein Kredit von 125'000 Franken bewilligt.

- 15./ 16. Die **Kühe** der **Alp Selva** und **Leis**, mit Schellen und Glocken behängt und Blumen geschmückt, ziehen ins und durchs Dorf, erfreuen damit viele Schaulustige und künden den nahenden Herbst an. Herzlichen Dank an die Hirschaft und Verantwortlichen der Alpen, für ihren zusätzlichen Arbeitsaufwand

Oktober

1. Seit 1979 betreut **Hans Jörgler** als erster **Klärmeister** die ARA Vals. Er versah diesen Posten zuverlässig und sachkundig. Heute darf er in den verdienten Ruhestand treten. Sein Nachfolger wird Walter Schmid.
2. **Valser Landwirtschaft** – eine Standortbestimmung:

In einer Information und Podiumsdiskussion informieren und diskutieren Bauern und Bäuerinnen sowie Vertreter der Wirtschaft, Tourismus und Kulturstiftung zur nachhaltigen Umsetzung und Pflege der Kulturlandschaft Vals.

Die Agrarpolitik ist Sache des Bundes. Er fördert sie mit namhaften finanziellen Beiträgen, die in einem Kreditprogramm über 4 Jahre durch das Parlament festgelegt und bewilligt werden. Die Zielsetzungen liegen in der Pflege der Kulturland-

schaft, der dezentralen Besiedlung, der tierfreundlichen Produktionsformen und Einkunftssicherung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Zur Zeit wird die Ausrichtung und Strategie für die Jahre 2014 - 2025 beraten. Tendenziell neigt man dazu, die Direktzahlungen vermehrt von Tierbeiträgen auf die Fläche zu verlagern und damit die Ökologie zu stärken. Für das Berggebiet hätte dies zur Folge, dass vermehrt von der Milchwirtschaft auf die Mutterkuhhaltung umgestellt würde. Damit würde eine jahrhundertealte Alpenkultur zerstört und die Produktion hochwertiger Milchprodukte, wie wir sie heute noch konsumieren, vernichtet.

Die Neuzuteilung des Wieslandes im Rahmen der Melioration erfordert für den allgemeinen Weidgang für Schafe und Ziegen eine neue Regelung. Varianten wurden aufgezeigt. Zuständig für die Beschlussfassung einer zeitgemässen Lösung ist die Gemeindeversammlung.

Aus Platzgründen kann hier auf die sachkundigen Ausführungen aus den einzelnen Voten nicht eingegangen werden. Dr. Peter Rieder als Präsident der Kulturstiftung führte kompetent durch die Veranstaltung, die wertvolles Wissen und Gedankenanstösse vermittelte.

26. Der wunderschöne Herbsttag vermochte 94 Aktionäre der **Sportbahnen Vals AG** für den Gang in die herbstliche Farbenpracht der Gadastatt, zur ordentlichen **Generalversammlung** zu bewegen. Einige Neuigkeiten vom Präsidialtisch: Seit dem 1. Mai 2010 sind die Bergbahnen Pächterin der Alp Bidanätsch. Ein Grossteil der touristischen Anlagen befindet sich auf diesem Alpgebiet. Dieses ist im Hinblick auf mögliche touristische Projekte für die Bergbahnen von grosser Bedeutung. Deshalb wurde mit der Alpbesitzerin, der Gemeinde Sagogn, ein Pachtvertrag mit Kaufoption zugunsten der Sportbahnen abgeschlossen.

Wie schon mehrmals in der Chronik erwähnt, fehlen Vals die «warmen Betten», um genügend Gäste für eine wirtschaftliche Betriebsführung der Sportbahnen zu sichern. 150 Betten ergäben nach VR Riet Theus eine Wertschöpfung von 3 Mio. Fr. und für die Bergbahnen Mehreinnahmen von rund 0,3 Mio. Fr., die notwendig wären für eine ausgeglichene Rechnung. Die Familie Richard Schmid erwägt auf der Parzelle nahe der Talstation der Sportbahnen einen Gastro-Beherbergungsbetrieb zu bauen. Dazu ist das Mitwirken der Sportbahnen und der Gemeinde im Bereich Infrastrukturen und Raumplanung erforderlich. Es liegt im öffentlichen Interesse, dass diese Absicht umgesetzt werden kann. Erfreulicherweise steht noch ein weiteres Projekt im Bereich der Talstation der Bergbahnen in Diskussion.

Die wichtigsten Daten aus dem Geschäftsbericht:

Verkehrsertrag 1'532'400 Franken (-1%), Pachtzinse Gastrobetriebe
153'546 Franken (-2.9%), Gesamtertrag 1'731'673 Franken (-1.2%), Betrieblicher
Cash-flow 555'179 Franken (-0.2%)

November

7. **Kirchgemeindeversammlung** nach dem Gottesdienst in der Kirche:

Der akute Priestermangel erfordert neue Strukturen, um die kirchliche Betreuung der Gläubigen zu gewährleisten. Dazu sollen die Pfarreien zu Seelsorgeräumen zusammengeschlossen werden. Die Talschaft Lugnez und Vals bilden zukünftig eine solche Einheit. Eine Arbeitsgruppe unter Generalvikar Rellstab erarbeitete eine konkrete Planung und ein provisorisches Budget mit Kostenanteilen für die einzelnen Kirchgemeinden. Die Kirchgemeinde Vals konnte das Ergebnis nicht befriedigen, denn sie müsste zukünftig vermehrte Personalkosten übernehmen. Dies bei gleichzeitiger Reduktion des Seelsorgepensums des Valser Pfarrers in der eigenen Pfarrei,

weil er auch in andern Pfarreien im Lugnez eingesetzt würde. Also vermehrter Aufwand bei reduzierter Leistung.

Die Diskussion an der Versammlung brachte zum Ausdruck, dass man neuen Lösungen der Seelsorge Verständnis entgegen bringt und sich solidarisch verhalten möchte. Ein jährlicher Mehraufwand von 15'000 - 20'000 Franken jährlich für das Einbringen einer Leistung war für die Stimmberechtigten aber nicht nachvollziehbar. Unsere Kirchgemeinde ist bereit, unsern Pfarrherrn für Gottesdienste in andern Kreisgemeinden zur Verfügung zu stellen, einen Beitritt zum Seelsorgeraum Lugnez lehnte sie mit 90 : 0 Stimmen ab.

26. Das **Jubiläumsspiel «AMSTRAND»** zu 50 Jahre Walservereinigung Graubünden stand fest in «Valser Hand». Als derzeitiger Präsident der Walservereinigung zeichnet der Valser Peter Loretz, Dozent an der Pädagogischen Hochschule, Konzept und Text zum Festspiel kommen von Peter Schmid, Vals, der auch Regie führte. Auch die Festspielgruppe stammt grossenteils aus Vals. Peter Schmid schrieb ihnen die Rolle auf den Leib, was ihm meisterhaft gelang. Das Stück wurde im Valserdialekt aufgeführt. Nach Aufführungen in Schiers, Davos, Arosa und Splügen war heute Vals an der Reihe.

Die Einführung des Theaterabends bestritt der Bündner Jugendchor unter der Leitung von Martin Zimmermann mit Volksliedern aus Walsergebieten, sorgfältig eingeübt und ausdrucksvoll vorgetragen.

Zum Inhalt: Zeit: ausgehendes 19. Jh.

«Am Strand bei Le Havre, einem der früher wichtigsten Auswanderungshäfen, verweben sich Sehnsüchte und Schicksale, als Auswanderer aus den Bergen auf drei Amerikaner - es sind Heimkehrer - in Begleitung einer singenden Saloonbesitzerin treffen.»

Das Stück zeigt persönliche Schicksale, gesellschaftliche und wirtschaftliche Nöte der Zeit und im speziellen der Berggebiete auf. Den Schauspielern gelingt es in einfacher Sprache Tragik, Besinnliches aber auch trockenen Humor in hervorragender Weise an den Zuschauer zu bringen. Der anhaltende Applaus war ehrliche Anerkennung für eine herausragende Leistung des Autors und Regisseurs und der Schauspieler.

28. Mit 3'367 Punkten aus vier Passen wird Michelina Schnider **Jasskönigin** 2010 beim Turnier des Fischereivereins in der Alpenrose. Mit der Beteiligung verhält es sich ähnlich wie bei den Kirchgängern: Die Alten fallen weg, Junge kommen kaum nach. Noch Abwesende sind da wie dort herzlich willkommen!
30. Nach dem 2. Rang bei den Regionalmeisterschaften in St. Gallen, wurde Gian Andrea Casaulta, Comet GmbH Vals, anlässlich der Berufsmesse in Zürich auch 2. an der **Schweizermeisterschaft der Elektroinstallateure**. Dies berechtigt ihn, die Schweiz anlässlich der Weltmeisterschaft 2011 in London zu vertreten. Herzliche Gratulation!

Dezember

2. Die «**Tschifera**» Winter 2010/2011 mit allen notwendigen Informationen für den Alltag der Gäste und Einheimischen kam heute an die Haushaltungen und kann bei Visit Vals bezogen werden. Die Titelgeschichte befasst sich mit den Valser Chroniken und dem Gemeinde- und Pfarreiarchiv.

3. **Gemeindeversammlung**

Im dritten Anlauf konnten die Kredite für die **Sanierung** der **Poststrasse** genehmigt werden. Für die Sanierung der Fahrbahn wurden 800'000 Franken und die

Sanierung der 2. Etappe mit Wasser-, Kanalisations-, Strassenwasser-, Strom- und Swisscomleitungen 1.2 Mio. Fr. bewilligt. Die Gestaltung mit Valsersteinplatten oder Pflastersteinen wurde aus Kostengründen fallen gelassen.

Das **Budget 2011** erwartet einen Ertragsüberschuss von 82'000 Franken. Der Steuerfuss wird bei 100% der einfachen Kantonssteuer belassen.

Der Gemeinderat entsprach einem Wunsch aus der Versammlung, anlässlich der nächsten Gemeindeversammlung eine Standortbestimmung zum Bau einer Mehrzweckhalle für sportliche Betätigung und Kulturveranstaltungen vorzunehmen.

Nach vielen Turbulenzen im Laufe dieses Jahres hatte man heute in der Versammlung den Eindruck, dass alle wieder gewillt sind, ihre positiven Kräfte für das Gemeinwohl einzubringen. Dies liesse ein fruchtbares 2011 erhoffen.

31. Die ausserordentlichen **Kirchenopfer** betragen im laufenden Jahr 18'159 Franken. Die Höchstbeträge erreichten das Fastenopfer mit 7'559 Franken, das Seelenopfer mit 1'829 Franken und das Opfer für das Kinderspital Bethlehem mit 1'776 Franken.

-- Die **Cronica** ist ein Verein zum Zweck der Erhaltung, Erschliessung und Vermittlung von audiovisuellem Kulturgut in Graubünden. In den letzten Jahrzehnten sind aus Unachtsamkeit oder fehlender Beziehung viele Fotobestände verloren gegangen und damit auch unwiederbringliche Geschichte. Über die Digitalisierung ist der Zugriff auf erfasste Fotos über das Internetportal www.cronica.ch neu gewährleistet.

Zu den erfassten Beständen gehört auch die **Sammlung Heini**, Vals, Franz Heini, 1884 - 1945 und Sohn Karl Heini, geb. 1927. In rund 100 Jahren entstanden um die 1'500 Aufnahmen, die vom Dorfalltag, Landwirtschaft, Bräuchen, Naturkatastrophen u.v.m. zeugen. Zu einem guten Teil sind sie schon heute im Internet öffentlich zugänglich. Zu unserem Dorf finden wir auch Aufnahmen aus andern Quellen. Die Fotografien können auch als Neuabzug gegen Bezahlung bestellt werden.

(Bündner Monatsblatt 5/2010)

Vorweihnächtliche Angebote:

Ab Mitte November bereichern uns vorweihnächtliche religiöse und profane Angebote unserer Dorfvereine. Allen, die zu deren Gelingen beitragen ein herzliches Vergelts Gott!

Am 14.11. nachmittags lädt die **Missionsgruppe** zu Kaffee und Kuchen in die Turnhalle. Der Reinerlös geht an verschiedene Missionsstationen. Ein schöner, lobenswerter Akt der Solidarität.

Mit der Adventsaktion «**Ein Stern für Kasachstan**» organisiert der Pfarreirat am 27.11. einen Standverkauf und Verpflegung auf dem Dorfplatz. Der Erlös geht an die Missionsstation in Osornoe, Kasachstan, die von unserem Mitbürger, Pater Josef Maria Schnider betreut wird. Trotz stürmischem Wind und Kälte fanden viele den Weg auf den Platz und zeigten damit christliche Solidarität mit den Benachteiligten im fernen Kasachstan und Pater Josef Maria. Die Aktion samt dem sonntäglichen Kirchenopfer brachte den erfreulichen Betrag von Fr. 5'555.55!

Es waren erfreulich viele **Senioren/innen**, die am 12.12. nachmittags der **Einladung** der **Jugendgruppe** zu einem vorweihnächtlichen unterhaltsamen Zusammensein in die Turnhalle Folge leisteten. Dies ist das verdiente «Vergälts Gott» an die Jugendlichen für ihre Bemühungen.

Das **Weihnachtskonzert** am 28.12. gestalten der Jodelchor Vals, die Jagdhorngruppe Sevgein, die Jodlergruppe Vals und das Gesangsterzett Surselva gemeinsam. Das abwechslungsreiche Konzert findet bei den zahlreichen Besuchern ein gutes Echo.

Am 29./30. nehmen die Jugendlichen die Turnhalle für ihre **Neujahrsdisco** in Beschlag.

Nostalgiker dürfen bei uns den Silvestergottesdienst nicht verpassen. Seit der **Männerchor** am Silvester auftritt – früher war das am Abend auf dem Dorfplatz, jetzt anlässlich der vormittäglichen Messe – hören wir das vertraute Lied: «Des Jahres letzte Stunde ... » und wir haben noch immer grosse Freude daran und möchten es auch zukünftig nicht missen.

Wer den Jahreswechsel in Stille und Besinnung begehen will, für den steht die Pfarrkirche zu dieser Zeit offen. Um Mitternacht spendet der Ortsgeistliche den **Eucharistischen Segen**.

Sportresultate und -aktivitäten

- 14.2. Am Sonntag findet am Dachberg ein regionales JO-Rennen im Slalom statt. Veranstalter: SST Surselva.
- 27.2. Der einheimische Ski- und Snowboardclub erkürt seine Meister. Aus den Rangpunkten Langlauf/Riesenslalom kamen Kathrin Capaul bei den Damen und Richard Hubert bei den Herren zu Siegerehren.
- 14.3. *Über 10'000 Langlaufbegeisterte wagten sich an die Bewältigung des Engadiner Skimarathon von Maloja nach S-chanf. Unter den erfolgreichen Läufern finden wir die Valser Alig Mathias als 2'991., Berni Siegfried als 5'508., Furger Christian als 917., Jörger Robert als 2'455. und Schnyder Fredi als 2'527.*
- 27.3. Ski: 600 Kinder und Jugendliche aus der ganzen Schweiz haben sich für das Finale GP Migros in Schönried qualifiziert. Beim Jahrgang 2002, Mädchen, wird Gioia Vieli, Vals-Leis, ausgezeichnete 6.
- 21./ 22.4. Am weltweit grössten Skibergsteigen «Patrouille des Glacier» von Zermatt nach Verbier beteiligte sich mit Daniel Schmid, Christian Furger und Mathias Alig auch eine Gruppe aus Vals. Die Strecke führte über mehr als 100 Leistungskilometer und beinhaltet 4'000 Höhenmeter für den Aufstieg und für die Skiabfahrten. In der Zeit von 14 Std. 38 Min. werden die Valser 23. ihrer Kategorie. Dieses Durchhaltevermögen verdient Respekt und Bewunderung.
- 12./ 13.6. An diesen Tagen kommen die 2. Bündner Highland Games in Camp zur Durchführung. Die starken Männer messen sich im Baumstammwerfen, Steinstossen, Gewichtswert- und Hochwurf. Am Samstagabend laden die Veranstalter zu einem Live-Konzert.
- 13.6. Der FC Vals beendet eine erfolgreiche Saison mit dem 2. Platz in der 5. Liga.
- 10./ 21.7. An diesen Tagen findet das 33. Fussballturnier, organisiert durch den FC Vals, statt. Über 50 Mannschaften beteiligen sich am offiziellen SUVA-Turnier.
- 31.7. Beim höchstgelegenen Marathon Europas, in Davos, erläuft sich Kathrin Rieder bei den K 42-Frauen den guten 54. Rang. Insgesamt, in allen Kategorien, beteiligten sich 5'910 Teilnehmer/innen an den Läufen.
- Die Vereinsmeister des Schützenvereins Vals für das Jahr 2010 heissen: Schnider Florian bei den Jugendlichen, Illien Raphael bei den Jungschützen, Tönz Hanspeter Kat. A+C, Schnider Kurt Kat. B.

Rubriken Statistiken

Wetter 2009

Januar durchwegs gutes Wetter, Morgentemperaturen -5° bis -15°C , 8./9. 15 cm Schnee. Februar wechselhaftes Wetter, Föhnneinbruch 18./19 und 22./23. Dann wieder kalt bis 16.3., anschliessend mild. Am 25.3. erster Frühlingsregen. Am 23.3. 10 cm und am 1.4. 25 cm Schnee. Unfreundliche Osterwoche. April schön aber trocken. Anfangs Mai kommen die ersehnten Niederschläge. Bis Ende Mai, ausser an Pfingsten, unfreundlich, kühl. Auch der Juni gibt sich bis am 23. nass und kühl. Dann setzt hochsommerliches Heuwetter ein. Höchsttemperaturen bis 30°C . Ab 23.7. regnerisch, kühl bis zum 20.8. September unstet, regnerisch. Erste Hälfte Oktober prächtiges Herbstwetter. Dann folgt wieder kühles, unstetes Wetter. Am 25.10. 30 cm Schnee. Niederschlagsreicher November, dabei viermal Schnee zwischen 15 und 30 cm. Am 5.- 9.12. heftiger Föhnneinbruch, dann wieder kalt. 21. - 23.12. wieder Föhnneinbruch, Regen. Im Dorf ist der Schnee dem Föhn gewichen. 15 cm Schnee am 24./25.12. bringen dem Dorf die winterliche Pracht wieder zurück. Ab 27.12. bis zum Jahresende schönes Winterwetter.

Niederschlagsmengen (Regen in mm, 1 mm entspricht 1 l Wasser/m²):

	2010	2009		2010	2009
Januar	24.6	40.4	Juli	84.7	136.4
Februar	20.9	66.8	August	183.5	66.0
März	68.4	80.0	September	101.2	27.0
April	31.2	105.0	Oktober	100.1	66.7
Mai	205.9	33.6	November	134.2	139.2
Juni	71.3	113.1	Dezember	<u>59.1</u>	<u>100.9</u>
			<i>Jahresmengen</i>	<i>1'085.1</i>	<i>975.1</i>

Die 1'085 mm Niederschlag entsprechen 92% des langjährigen Mittels.

Messungen K. Heini

Zivilstandsstatistik 2010

Geburten: 7 (1960: 30) (von Eltern mit Wohnsitz in Vals)
Trauungen: 0 (1960: 8) (von Ehepaaren mit Wohnsitz in Vals)

Einwohner: 1'047 (31.12.2009)

<i>Männer</i>	<i>Frauen</i>	<i>Schweizer</i>	<i>Ausländer</i>	<i>Arbeitsstätten</i>	<i>Beschäftigte</i>
515	532	917	130	84*	616*

*) letzte Erhebung 2008

Der Ausländeranteil an der Wohnbevölkerung stieg von 8% im Jahre 2004 auf 12% im Jahre 2009.

Jubiläen:

Wir gratulieren zum 95.:

– Anton Furger-Berni16.04.2010

Wir gratulieren zum 90.:

- Angelina Casutt-Furger.....01.04.2010

Wir freuen uns über folgende hohe Geburtstage:

11.07.1912 geboren: Maria Loretz-Schmid 98 jährig

Todesfälle:

Wir haben sie zur **letzten Ruhe** auf den **Friedhof** begleitet:

- Cäcilia Peng-Peng 24.02.1929 - 20.01.2010
- Hermina Stoffel-Tönz 07.12.1921 - 20.02.2010
- Franziska Tönz-Berni..... 23.01.1943 - 03.03.2010
- Angelina Vieli-Alig..... 19.06.1926 - 04.03.2010
- Jakob Peng-Schmid..... 12.06.1926 - 20.04.2010
- Johann Hubert-Tönz..... 15.05.1929 - 16.06.2010
- Katharina Hubert..... 23.11.1924 - 06.08.2010
- Ursulina Lutz-Albin 10.11.1957 - 25.08.2010
- Monika Vieli-Capaul 04.09.1931 - 04.09.2010
- Margrit Tönz-Jochberg..... 11.02.1911 - 17.09.2010
- Pirmin Sieber-Orsingher 17.08.1939 - 27.09.2010
- Florentina Schmid-Tönz..... 06.04.1925 - 05.10.2010
- Erwin Sieber-Orsingher 13.03.1935 - 09.10.2010
- Klara Mittner-Vieli..... 08.02.1932 - 15.10.2010
- Maria Illien-Furger 27.01.1921 - 19.11.2010
- Ludwig Tönz-Furger 25.10.1922 - 25.11.2010
- Anton Furger-Berni 16.04.1915 - 25.12.2010

Schulstatistik 2010/2011

	1.Kl.	2.Kl.	3.Kl.	4.Kl.	5.Kl.	6.Kl.	Total	1980/81
Primarschule.....	4	10	9	10	5	7	45	(112)
Realschule.....	8	6	6				20	(26)
Sekundarschule.....	9	8	7				<u>24</u>	<u>(41)</u>
<i>Total</i>							89	(179)

12 % der Schüler sind Kinder ausländischer Eltern.

(6 Schüler aus der Gemeinde St. Martin)

Logiernächtestatistik 2008/2009

Hotels	2009	2008	2007
Winter.....	42'801	43'379	44'089
Sommer.....	<u>52'934</u>	<u>50'397</u>	<u>54'513</u>
Total.....	95'735	93'776	98'602
<i>Parahotellerie (vermietete Wohnungen)</i>			
Winter.....	22'369	22'021	22'465
Sommer.....	9'554	9'456	9'482
<i>Lagerhäuser</i>			
Winter.....	4'409	4'902	4'997
Sommer.....	<u>1'750</u> *	<u>3'515</u>	<u>3'483</u>
Total.....	38'082	39'894	40'427
Berufliche Übernachtungen	320		
Länta.....		1'843	2'157
<i>Übernachtungen total.....</i>	<u>134'137</u>	<u>135'513</u>	<u>141'186</u>

Anmerkung:

– Im Sommer waren nur die Lagerhäuser Camp und Gasse geöffnet.

*Jahresstatistik Visit Vals***Hotel Therme (Hoteba) 2009**

Logiernächte	61'777	Vorjahr: 59'104
Badeintritte	159'042 (Passant. 52'991, Gäste 106'051)	Vorjahr: 157'571
Anz. Mitarbeitende	170	Vorjahr: 170
Lehrlinge	3	
Betriebsertrag:	Fr. 19.04 Mio.	

Valser Mineralquellen 2010

Eine Division der Coca-Cola HBC Schweiz AG

Mitarbeiter im Werk Vals	76
davon in Vals wohnhaft	67
Pendler	9
Lehrlinge	1
Produktionsmenge 2010 in Litern	98.7 Mio.

Sportbahnen Vals AG 2009/2010**Betriebstage:**

Sommer	124	(Vorjahr 117)
Winter	<u>110</u>	(Vorjahr 117)
<i>Total</i>	<i>234</i>	

Gesamtverkehrsfrequenzen: (ohne Ponylift und Gondelbahn talwärts)

Sommer	11'669	Vorjahr: 10'447
Winter	<u>409'877</u>	Vorjahr: <u>441'997</u>
<i>Total</i>	<i>421'546</i>	Vorjahr: <i>452'444</i>

Der Dorf-Skibus wurde von 61'784 Personen benutzt (Vorwinter: 65'746).

Ersteintritte im Winter: 59'997 Tagesdurchschnitt: 545 Vorjahr: 62'774 resp. 537

Kraftwerke Zervreila AG**Speicherstand:** (Fassungsvermögen des Stausees Zervreila: 100 Mio. m³)

	<i>Mio. m³</i>	<i>%</i>
31.12.2009	69.0	69.0
01.10.2008	95.0	95.0

Energieerzeugung Zentrale Zervreila:

2008/2009	<i>2007/2008</i>
34'814 MWh	27'969 MWh

Energieerzeugung der Gesamtanlage:

2008/2009	<i>2007/2008</i>
706'832 MWh	593'027 MWh

Das Geschäftsjahr 2008/2009 umfasst infolge Umstellung der Rechnungslegung auf das Kalenderjahr 15 Monate.

2010

Stromverbrauch in der **Gemeinde:** 18'878'150 kWh (-0.3 %) (2009: 18'931'901 kWh).

Viehzählung 2010

	2010	2009
Rindvieh	516	513
Tierhalter	18	19
Schafe	1'058	961
Tierhalter	22	22
Ziegen	347	338
Tierhalter	11	12

Jagd-Abschussstatistik Hochjagd 2009

	2009	2008	<i>St. Martin 2009</i>
Hirsche	5	7	12
Rehe	16	29	5
Gämsen	54	54	26
Murmeltiere	116	95	30
Füchse	3	3	0

Aus der **Vergangenheit** in Erinnerung gerufen, vor 50/100/150.....Jahren:

1710 «Wie es scheint als Soldaten starben im Jahre 1710 in Rom: Johannes Rieder, Joseph Rieder und Simeon Loretz.»
(*Chronik Rüttimann*)

1860 Der kantonale Erziehungsrat macht die Gemeinden auf den Beschluss des Grossen Rates aufmerksam, wonach das Gehaltsminimum für patentierte Lehrer auf Fr. 100 pro Schuljahr festgelegt wurde. Es sei nicht gestattet, dass die Gemeinden diesen Lohn herabsetzen.
(*Bündner Monatsblatt, BMB*)

1860 Aus der Tabelle über die Alpbestossung in Graubünden sind für Vals für die 14 Alpen folgende Angaben zu entnehmen: Eigenes Rindvieh über 2 Jahre 393, Rindvieh unter 2 Jahre 261, Schafe 700. Fremdes Vieh 933, Schafe 5'100. (*BMB*)

1860 Am 9. Oktober 1860 fiel der Jüngling Johann A. Giger beim Aufsuchen eines Gitz bei Garlag vom Felsen in das Peiler Tobel und blieb tot liegen.
(*Chronik Rüttimann*)

1910 Die Gemeinde nimmt Kenntnis vom Aufforstungs- und Verbauungsprojekt «Rüfetobel» im Gesamtkostenvoranschlag von 50'000 Fr. und beschliesst die Ausführung.
(*GV 24.5.1910*)

1960 Am 11. Juli weiht Bischof Christianus Caminada die neu erstellte St. Bartholomäus-Kapelle über dem Stausee in Zervreila ein. Eine grosse Anzahl Gläubiger wohnt der Einsegnung bei.
(*Chronik der Pfarrei Vals*)

1960 Vom 23. Oktober - 6. November Fatima Mission: Rege Teilnahme des Volkes. Es wurde viel gebetet. Die Hoffnung des Pfarrers, durch diese marianische Mission werde der Rosenkranz wieder eifriger gebetet, wurde leider nicht erfüllt. Nach dem Wegzug der Madonna - Statue zeigte sich im Abendrosenkranz nicht die erste und nicht die einzige Enttäuschung des Pfarrers.
(*Chronik der Pfarrei Vals*)

1960 Das neue Gesetz der katholischen Landeskirche verlangt die Trennung des kirchlichen vom politischen Gemeindevorstand. Bis dahin wurden diese in vielen Gemeinden in Personalunion geführt. Dieser Forderung kam unsere Gemeinde anlässlich einer konstituierenden Versammlung vom 13.2.1960 nach. Es wurde ein Kirchenrat mit Präsident und 3 Mitgliedern gewählt, die für die Rechte und Aufgaben der Kirchgemeinde zuständig sind. Der jeweilige Pfarrer gehört dem Kirchenrat von Amtes wegen an. Zum ersten Kirchgemeindepräsidenten wurde Siegfried Peng gewählt. Die neue Verfassung der Kirchgemeinde konnte auf den 1.1.1962 in Kraft gesetzt werden.

1960 Die Vereinigung «General Guisan» beabsichtigt die Schaffung eines Denkmals für den verstorbenen General, ebenso die Gründung einer Stiftung für die Schweizer Jugend. Die Gemeinde Vals wird ersucht, auch einen Beitrag zu entrichten. Der Gemeinderat beschliesst, keinen Beitrag zu gewähren.

Valsler Dorfchronik der letzten rund 50 Jahre

(Nach Sachgebieten dargestellt)

Inhaltsverzeichnis

Unglückschronik

Chronik 2005

22.2.1945	Bomben erschüttern Vals	S.	2
20.1.1951	Lawinenkatastrophe	S.	5
4. – 6.4.1975	Lawinenkatastrophe	S.	11

Chronik 2006

Kraftwerke Zervreila AG	S.	18
Valsler Mineralquellen AG	S.	26

Chronik 2007

Hotel und Thermalbad Vals AG (HOTEBA)	S.	32
Wintersportanlagen:		
Skilift «Mura»	S.	39
Sportbahnen Vals AG	S.	40

Chronik 2008

Infrastruktureinrichtungen:		
Wasserversorgung	S.	46
Kanalisation und Abwasser	S.	49
Elektrische Energie	S.	51
Abfallbeseitigung	S.	54
Zivilschutzanlagen	S.	55

Chronik 2009

Beherbergungs- und Gaststättengewerbe (Eine Bestandesaufnahme und Rückblick)	S.	60
---	----	----

Chronik 2010

Landwirtschaft in Vals (Eine Übersicht)	S.	78
--	----	----

Landwirtschaft in Vals

(Eine Übersicht)

Ein Blick zurück

Zur Zeit der Einwanderung unserer Vorfahren, im 13./14. Jh., stand die Viehzucht im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit. Diese war auf Selbstversorgung ausgerichtet. Eine wesentliche Bedeutung soll der Schafhaltung zugekommen sein. Wie in ähnlichen alpinen Lagen dieser Zeit handelte es sich wohl um das melkbare Schaf, welches den Menschen Fleisch, Wolle und Milch lieferte. So erfolgten Zinsabgaben zum Teil in Tuch. Nach Bundi sind diese während 300 Jahren im Mittelalter für Vals nachgewiesen. Später erhielt die Viehzucht eine grössere Bedeutung und sie wurde zur wichtigsten Einnahmequelle an Geld. Der Verkauf von Zucht- und Nutzvieh erfolgte nach Italien. Im Herbst wurde das Handelsvieh über den Valserberg und den Bernardinopass auf die Märkte von Bellinzona, ja bis in die Lombardei getrieben. Auch der Güter- und Handelsverkehr war nach Süden orientiert. Die Bergträger brachten die notwendigsten Lebensmittel vom Rheinwald her nach Vals. Das mildere Klima im 13. Jh., welches mit gewissen Schwankungen bis um die Wende des 19./20. Jh. andauerte, liess auch Kornanbau für den eigenen Bedarf zu.

In Reiseberichten und Beschreibungen aus dem 18./19. Jh. wird verschiedentlich die Landwirtschaft in unserem Tal erwähnt. Während Nicolin Sererhard in seiner «Einfalte Delineation» Mitte 18. Jh. zu Vals ausführt: «Vals ist eine harte strenge Wildnus, zeuget nichts als Heu», erlebt Prof. Theobald ein Jh. später in «Das Bündner Oberland» schon ein fruchtbareres Vals, wenn er schreibt. ..«dann folgt eine fast flache Talsohle, ohne Zweifel ein ehemaliger See, was auch schon daraus hervorgeht, dass unter dem hohen Alluvialboden Torf liegt. Dieses Gelände, welches sich bis etwa nach Fleiss fortsetzt, ist ausgezeichneter Boden und trägt noch Roggen, Sommerweizen, Gerste, Kartoffeln, Rüben, Hanf und Flachs bei etwa 1250 M», Röder und Tscharner ergänzen «Die nicht ganz reifen Getreidebündel hängt man an den Häusern an Latten zum Nachreifen auf.» Mühlesteine und Namen von Örtlichkeiten im Dorf weisen auf frühere Mühlen hin, wobei wahrscheinlich auch Korn zugekauft und hier gemahlen wurde, weil sich dieses besser als Mehl transportieren liess und weniger verderblich war.

Einige Hinweise zur Bevölkerung und gesellschaftlichem Leben im 19. Jh. bis in die 50er Jahre des 20. Jh.

Die Wohnbevölkerung unseres Dorfes veränderte sich von 1808, 707 Einwohner, bis 1920, auf 786 Einwohner, nur gering. Dies ist eine Zunahme um 11 %. Der grösste Teil der Bevölkerung arbeitete in der Landwirtschaft. Ihr Anteil betrug im Jahre 1850 80 %, 1900 66 % und 1950 waren es noch 46 %. Heute sind 16 % in der Land- und Forstwirtschaft tätig. Tagelöhner und Handwerker hielten zum Nebenerwerb und Selbstversorgung von Milch und Fleisch einige Ziegen und Schafe. Die Ernährung war in früheren Zeiten einseitig. Die Mahlzeiten bestanden vor allem aus reichlichen Mengen Milch, Käse, Zieger, Mehlspeisen und luftgetrocknetem Fleisch. Die Spanier hatten die Kartoffel Mitte des 16. Jh. von Südamerika nach Europa gebracht. In Graubünden setzte sie sich erst nach den Hungerjahren 1771 - 1773 zögerlich durch. Sie galt bis daher als ungesunde, ärmliche, reizlose Kost.



Beim Kartoffelgraben 1944

Nebst in Landwirtschaft und Kleingewerbe gab es im Dorf kaum Arbeitsplätze. Gemäss der Volkszählung von 1850 setzten sich die 160 Berufstätigen wie folgt zusammen: 80 Bauern, 38 Tagelöhner, 11 Hirten, 5 Fuhrmänner, 5 Kessler, 4 Mägde, 2 Schuster, 2 Müller, 2 Schreiner, 2 Drechsler, 2 Kirchendiener, 2 Weberinnen, 1 Schmied, 1 Krämer, 1 Hebamme.

Dem Bevölkerungsdruck wurde über Emigration und saisonale Auswanderung begegnet. Arpagaus schreibt in seinen Denkblättern zum Hochwasser 1868: «Vals hat eine Bevölkerung von 1'200 Seelen. Ein Drittel ist ausgewandert, ein weiteres Drittel sollte auswandern, wenn eine ernstliche Störung des Gleichgewichtes zwischen Produktion und Consumption vermieden werden will.» Wenn die Einwohnerzahl auch zu hoch angegeben wird, zeigt diese Aussage doch die Dramatik dieser Zeit auf. Bis Mitte des 19. Jh. wurden junge Bündner für fremde Kriegsdienste angeworben. Auch Dr. Jörger erwähnt diese Zeit in seiner humoristischen, fiktiven Schilderung, «Ds Bataillon Luzi», wie dieser im Dienste des holländischen Königs tätig war. Nach Chronik Ph. A. Rüttimann sind in den Pfarrbüchern von 1631 bis 1879 315 Todesfälle von Valserbürgern im Ausland oder in der Fremde verzeichnet. Darunter innert 250 Jahren 93 Männer in fremden Kriegsdiensten. Zum Todesort führt er aus: Viele starben in Italien, insbesondere in Rom und Neapel, Mailand, Bergamo, auch Palermo, in Corsica, in Bologna, in verschiedenen Orten des Veltlins und an andern Orten. Ferner in Frankreich, Deutschland, Österreich, Holland. Dabei erwähnt er, dass es in Wirklichkeit bedeutend mehr gewesen sein dürften, da früher nicht alle Todesfälle gemeldet und aufgezeichnet wurden.

Um die Jahrhundertmitte setzte die gewerbliche Auswanderung als Mäder, Hirten und Knechte, vorab ins Rheinwald, ein. Dort waren auch Arbeitsplätze im Transitverkehr zu finden. Bedeutend war in dieser Zeit der weltweit wirtschaftliche Aufschwung, die Industrialisierung, die neue Arbeitsmöglichkeiten bot. So wanderten junge Valser vornehmlich nach Nordamerika, Italien und Paris aus. Vor allem Paris war ein begehrteter Anziehungspunkt für Valser. Es sollen um die 50 Personen gewesen sein, die sich dann angeblich am Sonntag in der Notre Dame zur Messe eingefunden haben sollen. Sie waren in Paris meist handwerklich tätig. Viele waren nur temporär dort oder kehrten wieder zurück. Von den Auswanderern nach Amerika ist der «Ggloggabääрни», der spätere Stifter einer Kirchenglocke für unsere Pfarrkirche bekannt. Roman Bühler führt in seiner Lizenziatsarbeit zur Auswanderung nach Russland 3 Valser auf, die um 1874 nach Petersburg und Moskau auswanderten, ein Loretz, Furger und Stoffel. Auch in Mailand waren Valser sesshaft. Hat doch Dr. J. J. Jörger die in Mailand lebende Valserin Paula Hubert geehelicht. Und der spätere Dompropst Dr. Hieronymus Loretz wurde 1846 in Mailand geboren. Sein Vater war dort erfolgreicher Kaufmann.



Englischkurs für Hotelangestellte

In der zweiten Hälfte des 19. Jh. zog es junge Valser schon in die Hotellerie. Einigen ist der Name «Römer Jaaggem» noch bekannt, der im Sommer auf dem Bürgenstock und im Winter in einem Römer Hotel arbeitete. Solche Leute brachten auch vermehrt Geld ins Dorf, welches hier wieder investiert wurde. Zu erwähnen sind auch die 6 - 14-jährigen Kinder, daheim überzählig für Arbeiten auf dem Feld oder als Hirten, die Schwabengänger. In der schulfreien Zeit, vom März bis November mussten sie ihr Brot bei Bauern im Schwabenland verdienen. Nach Arpagaus waren es 40 - 60 Kinder im Jahr. Eine letzte Eintragung zu dieser Geschichte der besonderen Art ist dem Schulratsprotokoll 1906 zu entnehmen, als ein Gesuch um vorzeitigem Schulaustritt abgelehnt wurde. Um die Jahrhundertwende erhielten junge Leute saisonale Arbeitsplätze als Zimmermädchen, Serviertöchter, Portier u.a. in den Hotels Graubündens und der übrigen Schweiz. Dies dauerte bis in die fünfziger Jahre des 20. Jh.

Ab dieser Zeit machten die meisten Jünglinge eine Berufslehre. Bei den Mädchen wurde dies später zur Regel. Es setzte auch der Kraftwerkbau ein und wer Arbeit suchte, fand sie im Dorf. Eine schöne Gepflogenheit des familiären Zusammenhaltes soll nicht in Vergessenheit geraten: Für unverheiratete Junge war es gang und gäbe, dass sie ihren Verdienst aus der Fremde zu Hause abgaben. So konnten einerseits die Schulden, die während der Zeit, als die Kinder klein waren, angewachsen, nun abgetragen werden, andererseits war nun endlich Geld vorhanden, um an Haus und Ställen längst notwendige Verbesserungen zu finanzieren. Die Familien kamen so zu einem gewissen Wohlstand. Die Kinder wurden von der Armutslast zum Geldsegen. Diese Regelung wurde bis Mitte des 20. Jh. praktiziert und respektiert.

Zu dieser Zeit mussten die Arbeiten von Hand ausgeführt werden, technische Hilfsmittel gab es nicht. Eine gute körperliche Konstitution war von grossem Vorteil. Auch Ph. A. Rüttimann äussert sich in seiner Chronik dazu: Die Arbeit sei hier immer streng, weil mit wenigen Ausnahmen die Erntelasten auf dem Rücken getragen werden müssen. Dies treffe auch beim Holz und anderem zu. Das wirke sich beim Organismus ungünstig aus. Auch das Heuziehen im Winter stelle hohe Anforderungen an die Muskel- und Sehnenkraft.

Bewirtschaftung

Die Viehwirtschaft in Vals verläuft nach dem dreistufigen Betrieb. Zwischen Talgütern und Alp schiebt sich das Maiensäss ein.



«Menni» beim alten «Calvaria-Chappeli»

Eine Gemeinschaftsarbeit für die ganze Familie war das Heuen. Wenn das Vieh Ende Juni gealpt war, wurden zuerst «d Blachta gstrouft», in einem «Chopferchessi» in der «Fürgruoba» weich gekocht, in ein Massgestell eingebracht, dann im Winter an die Schweine verfüttert. Dass der delikate Geschmack des luftgetrockneten Schinkens weitgehend diesem Futter zu verdanken war, bezweifelte niemand. Die Männer begaben sich vor dem Heuen noch einige Tage in den Wald, um das vom Förster gezeichnete und zugeteilte Brennholz, «ds Löösl», für den Winter zu fällen und aufzurüsten. Das Holz wurde dann im Winter mit der «Menni» heimgeführt.

In der Regel wurde es anfangs Juli, bis mit dem Heuen begonnen werden konnte. Vor allem bedingt durch die Erbteilung, aber auch die Topographie, gab es kaum arrondiertes Land. Jeder Bauer hatte eine grosse Anzahl Parzellen zu bewirtschaften, verteilt auf das ganz Tal. Das Heu wurde in Heutücher eingebunden, auf die Ställe getragen, die im Bereich der Parzellen standen und dort im Winter auch ausgefüttert. So stieg man im Laufe des Sommers die Talhänge empor bis zu den Maiensässen. Kurzfristig nahm dann die Bauersfamilie im Maiensäss Wohnsitz. Die Milchversorgung gewährleisteten jetzt «d Mattgeiss», die die Familie begleiteten. Ende August wurden noch die Heuberge gemäht. Das Gras wurde in den Heudächern gelagert, wenn keine vorhanden, zu «Trischta» aufgetürmt.

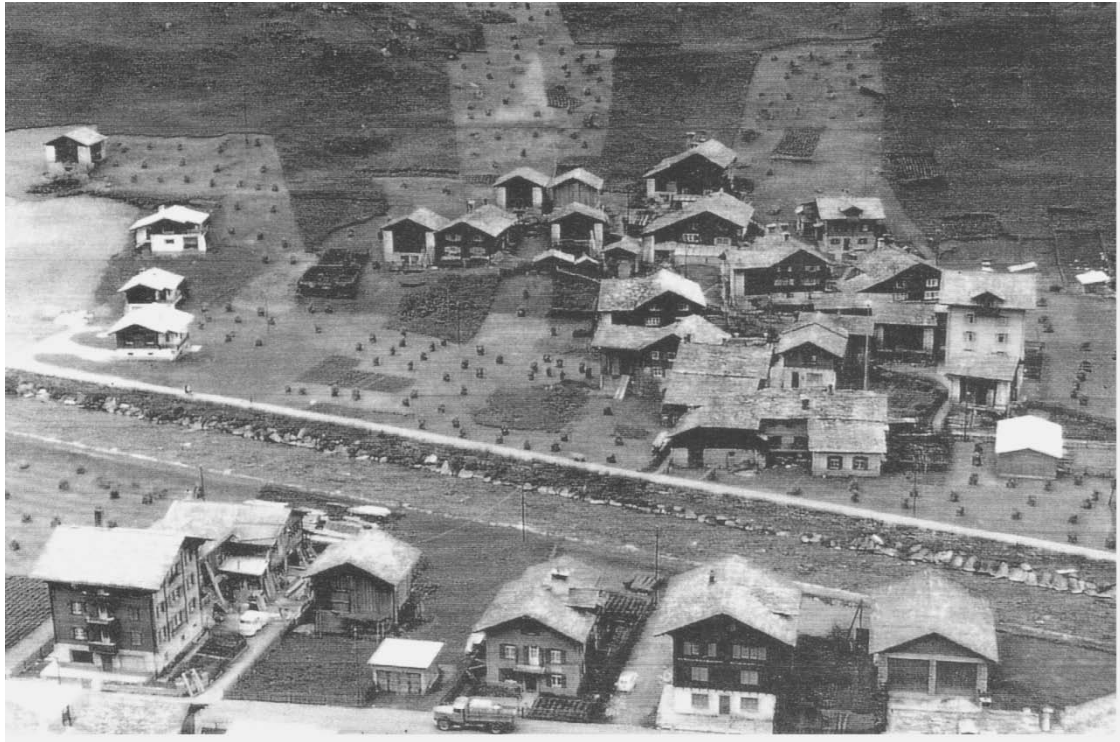


Triste mit Heuer/innen, «Mattgeiss» und Gerätschaften (Foto Karl Heini)

Das Nachtlager für die Bergheuer war das frisch gemähte, wohlriechende Gras. Drei aufgestellte Steine bildeten die Feuerstelle, um der Pfanne Halt zu bieten. So konnten einfache Gerichte gekocht werden. Anfangs September wurden noch die Talgüter geemdet. Eine strenge Arbeit erwartete die Bauern im Herbst. Der Mist war auf das Land zu bringen. In der Regel musste er in «Tschifera» ausgetragen, zerschlagen und gezettet werden. Im Winter wurde das Bergheu, nach einem mühsamen Aufstieg der Heuzieher in die Heuberge, in «Bürdeli» gefasst und oft in waghalsigen, nicht ungefährlichen Fahrten zu Tale gebracht. Dort wurden sie auf die Ställe verteilt. Das Heufassen in Seile erfolgte nach genauen Gesetzmässigkeiten und musste gekonnt sein, sonst wäre das Heu auseinandergefallen.

Der Heuertag dauerte lange. Schon mit der Morgendämmerung begann für die Mäher die Arbeit. Das Frühstück wurde in der Regel aufs Feld gebracht. Dann hatten die Kinder und halbwüchsigen Töchter zu zetzen. Gegen Mittag wurde das am Vorabend zusammen gemachte Heu zum Trocknen ausgelegt. Meist brachte dann die Hausfrau das Mittagessen aufs Feld. Am Nachmittag war dann die ganze Familie am Rechen, wobei die strengste Arbeit den Männern beim Heutragen auf die oft engen Heuställe zufiel. Am späten

Nachmittag nahm man noch eine Stärkung, «ds Maränt», zu sich. Während sich die Mäher anschliessend wieder ans Mähen machten, mussten die andern Heuer das Heu zu «Mettel» oder «Schocheli» ordnen. Bei unsicherem Wetter wurde «gcheinzel».



Heinzen schützen Heu vor dem Verderben. (Foto Karl Heini)

Für das Grossvieh gestaltete sich der Jahresablauf folgendermassen: Im Frühling zog man um den 20. Mai mit dem Vieh auf die Maiensässe, wo die Tiere die Gemeindeall-



Hüterbub mit Peitsche

menden beweideten. Abends wurden sie eingestallt. Dort, wo es der Platz in der Maiensässhütte zuliess, zog die ganze Familie mit. Die Milch wurde im Einzelsennereibetrieb zu Käse und Butter für den Eigenverbrauch verarbeitet. In dieser Zeit herrschte keine Hektik. Man hatte Zeit zum Hengert, Spiel, Geschichten erzählen, einander zuzuhören, den Zusammenhalt zu pflegen und Kräfte für den anstehenden strengen Heuet aufzubauen. Von Ende Juni bis Mitte September blieb das Vieh auf der Alp. Alpentladung war in der Regel am 18. September. Daran anschliessend wurde vom Maiensäss aus bis anfangs Oktober, weitgehend in Übereinstimmung mit dem Schulanfang – so war die Hirschaft mit den Kindern gewährleistet – die Allmend beweidet. Für das Grossvieh gab es seit den 20er Jahren des 20. Jh. keine Gemeinatzung mehr, so dass um Mitte Oktober die Stallfütterung begann. Der Bauer zog im Winter mit seinen Tieren von Stall zu Stall, um das eingelagerte Heu zu verfüttern.

Die Gemeinatzung, ein Weiderecht der Tierhalter an allen auf dem Gemeindegebiet gelegenen Gütern, besteht für das Schmalvieh bis in die Gegenwart. Sie begann früher ab der Schneeschmelze. Jetzt setzt sie der Gemeinderat fest. Im Frühling bestimmt die Gemeindeversammlung das Ende der Gemeinatzung. Sie hat aber spätestens bis am 10. Mai zu erfolgen. Im Herbst wird der Einschlag wieder durch den Gemeinderat festgelegt. Vom Alpbetrieb bis zum Einschlag werden die Schmaltiere auf Gemeindeallmenden gehütet. Früher wurde die Atzung mit der Einwinterung beendet. Derzeit ist sie auf den 15. November festgelegt. Neuerdings werden die Gemeindeallmenden zur Nutzung auf die Tierhalter aufgeteilt. Mit der dadurch möglichen Einzäunung entfällt die Hirtenschaft, zudem werden Bewirtschaftungsbeiträge ausgerichtet. Für die Benutzung der Allmendweiden ist eine Weidetaxe an die Gemeinde zu entrichten. Bei der Alpladung und -entladung werden die Schafe in den Schafkrommen, der zur Hälfte überdeckt ist, mitten ins Dorf gebracht. Dort werden sie von den Bauern ausgeschieden. Dies ist jeweils ein Anziehungspunkt für viele Schaulustige. Der Anblick der Herde von gegen 1'000 Schafen ist ein Bild besonderer Art und Ausstrahlung. Seit der Erhöhung des Krommens im Jahre 2007 finden da auch gesellschaftliche Anlässe statt.

Alpen und Alpwirtschaft

Auf seinen Höhen und Seitentälern zählt Vals 14 Alpen. Die Rinder- und Schafalp Tomül ist seit 1612 im Besitze der Gemeinde Flims und wird von dieser auch bewirtschaftet. Die Vieh- und Schafalp Lampertschalp wurde 1451 von den Gemeinden des Bleniotales erworben, später auch die Schafalp Lanta und wurden von diesen bis Ende 19. Jh. über den Soredapass her bestossen und bewirtschaftet. Durch den Werkbau wurden diese Alpen um 1950 von den Kraftwerken Zervreila AG erworben, ebenso die Rindviehalp Blachtealp. In der ersten Hälfte des 19. Jh. kam auch die Galtviehalp Bidanätsch durch Kauf in den Besitz der Gemeinde Sagogn. In einheimischem Privatbesitz sind die Schafalp Frunt, Schafalp Canal und Rinderalp Fanella. Die übrigen Alpen sind im Besitze von Genossenschaften. Die Alp Leis, Gross Guraletsch, Klein Guraletsch, Ampervreila, Wallatsch und Selva wurden früher mit Kühen, Galtvieh und Ziegen bestossen. Die Kuh- und Ziegenmilch wurde vermischt gekäst. Auf der Alp Leis wurde die Ziegenmilch im «Schloss» verarbeitet. Auf den Milch verarbeitenden Alpen wurden auch Schweine gehalten, an welche die Schotte verfüttert wurde. Diese wurden dann ab Herbst in den Hauszuställen gehalten, mit Mass, Kartoffeln, geschnittenem Emd und Küchenabfällen aufgefüttert, bis sie auf Dezember/Januar für die Hausschlachtung genügend Gewicht auf die Waage brachten.

Zwischen 1963 und 2000 haben die Alpen Ampervreila, Klein Guraletsch und Gross Guraletsch den Sennereibetrieb aufgegeben. Die Gründe dafür lagen bei den Personalkosten und den amtlichen Auflagen für die Führung der Sennereibetriebe. Seither werden diese Alpen nur noch mit Galtvieh und Mutterkühen bestossen. Seit 1980 werden die Ziegen auf der Alp «Suscht» in Peil gesömmert. Als Weiden werden die ehemaligen Peiler Heuberge genutzt. Im Jahre 1996 wurde im «Inder Peil» eine Hütte für Hirten und Sennen und eine Käserei erbaut. Die Milch wird zum begehrten Käse verarbeitet, während durch Entzug des Wassers und Eiweisses bei der Butter Öl, Butterfett gewonnen wird, welches zur Herstellung von Massage-Balsam und Rheumasalben Verwendung findet. Diese Verarbeitung erfolgt seit 2003. Heute sind es noch die Alp Wallatsch mit 20, die Alp Selva mit 69 und die Alp Leis, die mit 120 Kühen bestossen werden. Während bei den ersten die Milch zu hochwertigem Alpkäse verarbeitet wird, der problemlos zu einem angemessenen Preis im Dorf vermarktet wird, kommt die Milch der Alp Leis durch die Pipeline in die Dorfsennerei und wird dort zu verschiedenen Produkten wie Rahm, Butter, Joghurt, Zieger und Bergkäse verarbeitet.

Erwähnenswert scheint mir die Geschichte der Milchversorgung für Gäste und Einheimische während des Sommers: Bis Ende des Zweiten Weltkrieges funktionierte der Milchkonsum durch Selbstversorgung. Auch Gewerbetreibende und Arbeiter hielten Ziegen, die der Hirt – in der Regel ein älterer Schüler – täglich Richtung Tomül, hinters «Hörel» auf die Weide trieb. Aus heutiger Sicht für Tiere und Hirt unglaubliche Strapazen. Für die Gäste aber ein dankbares Schauspiel, wenn die Herde abends ins Dorf zurückkehrte. Ein eingeschränktes Weiderecht der Dorfziegen auf der Alp Tomül ist verbrieft.

Weil dieses seit anfangs der 50er Jahre nicht mehr genutzt wird, versuchte die Gemeinde Vals eine Ablösung zu Gunsten eines Sömmerungsrechtes für vier Rinder. Die Gemeinde Flims trat auf dieses Angebot aber nicht ein. Die grossen Bauernfamilien hielten im Sommer eine Heimkuh, insgesamt waren es jeweils 20 - 30 Kühe, die Hirtenknaben täglich auf die Gemeindeallmende Richtung «Zorts» auf die Weide brachten. Überschüssige Milch wurde an Private verkauft. Letztmals wurden 1949 Heimkühe gehalten. Die Hotels Adula und Therme hielten eigene Kühe, die in den «Badstauden» ihre Weide fanden.



Ziegen kehren abends ins Dorf zurück.

Durch den wirtschaftlichen Strukturwandel in der Bevölkerung funktionierte die alt bewährte Milchversorgung nicht mehr. Die Milch musste von der Alp Leis geholt werden. Fahrbare Erschliessungen fehlten. So förderte man sie in Tausen, auf Holzschlitten geladen, die täglich hoch getragen werden mussten, ins Tal. Die anfallenden Transportkosten verteuerten die Milch dermassen, dass man mit der amtlichen Preiskontrolle in Konflikt geriet. Die Bewirtschaftung der Bauernbetriebe war auf die Abkalberung der Kühe auf



Jos. Math. Schnider mit Sohn Balzer beim Milchtransport ab der Alp Leis

den Herbst, ca. ab 10. Oktober ausgerichtet. Um die Versorgung der Bevölkerung mit Konsummilch sicherzustellen, musste im Herbst Milch von auswärts zugekauft werden. Die Senneigenossenschaft übernahm die Aufgabe der Milchzentrale, die Milch zu beschaffen und zu verkaufen. Das Defizit, welches vor allem transportbedingt anfiel, übernahm die Gemeinde. Dies erforderte einen jährlichen Gemeindeversammlungsbeschluss. Der letzte Beitrag erfolgte 1966. Das höchste Defizit fiel 1964 mit 1'824 Fr. an.

Mitte der 40er Jahre reifte der Plan, eine Transportbahn auf die Leisalp zu bauen. Nach vierjährigem Kleinkrieg unter den Alpinhabern konnte 1949 ein Projekt mit Kostenberechnung unterbreitet werden, welches Zustimmung fand und gebaut wurde. Nebst Berg- und Talstation, letztere in unmittelbarer Nähe der Sennerei, mussten vier Seilstützen erstellt werden. Der Antrieb erfolgte durch einen 12 PS-Elektromotor. Die Baukosten von 70'000 Fr. wurden wie folgt finanziert: Bund und Kanton gewährten Subventionen von je 20 % der Baukosten. Die Gemeinde trug Fr. 5'000 bei, die Berghilfe Fr. 4'800. Der Verkehrsverein leistete einen Beitrag von 5 Rp. je Logiernacht. Die Restfinanzierung lag bei der Alpgenossenschaft. Die Alp verrechnete Transportkosten von 9 Rp. pro lt. Milch oder kg. Das tragische Lawinenunglück von 1951 kam der Genossenschaft zu gute, denn das Baumaterial und Betonelemente für die Lawinenverbauungen «An der Matta» wurden grösstenteils mit der Seilbahn transportiert. Dank diesem Grossauftrag konnte die Bahn innert kurzer Zeit amortisiert und sogar Rückstellungen für den Sennhüttenumbau gemacht werden.



Talstation Seilbahn Alp Leis

Anlässlich der Genossenschaftsversammlung von 1976 wurde grossmehrheitlich beschlossen, die Bahn aufzugeben und die Milch über eine Pipeline ins Dorf zu bringen. Dieser Entscheid wurde begünstigt, weil gleichzeitig Stromkabel für die Stromversorgung der Alp im gleichen Graben verlegt werden konnten. Die Bahn wurde einige Jahre später abgebrochen.

Im Gegensatz zu romanischen Talschaften befinden sich die Alpen in Walsergebieten im Besitze von Privaten und Genossenschaften, sind also nicht in Gemeindebesitz. Früher wurden die Alpen in der Betriebsform der Einzelsennerei bewirtschaftet. Ab 1908 bis 1923 wurden gebietsweise Alpgenossenschaften gegründet. Hüttenruinen und Wüstungen sind noch heute Zeugen dieser Alpdörfchen und Einzelstäfel. Diese Betriebsform beschreibt Dr. J.J. Jörgler so:

«Jeder Bauer hat auf der Alp seine eigene <Rustig>, (Gebäude) also mit dem Haus im Dorf und demjenigen im Maiensäss drei Wohnungen mindestens. Solche Rustigen sind



Einzelsennerei «Süwaboda» Peiltal, Alp Selva

entweder einzeln oder über die ganze Alp verteilt (...) oder dann zu Alpdörfchen vereinigt. Die Alpwirtschaft wird von einer Frau, einer erwachsenen Tochter, seltener von einem Mann, der nicht mehr gut auf den Beinen ist, besorgt. «Är ist nüt mee, är geit z Alp» wird einem solchen Sennen nachgeredet. Die Kinder der Familien ziehen ebenfalls auf die Alp, hüten das Vieh, gedeihen vortrefflich bei Milch und Sonnenschein und lernen Mut und Entbehrung im Hagel, Regen und Schnee.» (...)

Die Alpen sind in Alprechte oder Stösse eingeteilt. Sie berechtigen den Eigentümer zur Alpbestossung seiner Tiere. Jedes Tier beansprucht eine festgelegte Anzahl Stösse. Auf der Alp Leis, welche in 442 ½ Stösse eingeteilt ist, werden für die Sömmerung von Kühen und Rindern 1 ½ Stösse berechnet, für Mesen 1 Stoss und für Kälber ¾ Stösse. Mit dieser Festlegung der Stösse kann eine Übernutzung der Alp verhindert werden. Nicht alle Alpen wenden die gleiche Berechnung an. Ein beträchtlicher Teil der Alprechte gehört kirchlichen Stiftungen. Insgesamt sind es bei der Alp Leis 67 ¾ Stösse. Diese konnten an Bauern, die zu wenig eigene Stösse besaßen, gegen Entgelt an Pacht abgegeben werden. Die Stösse unterstanden einem regen Handel. Die Handänderungen wurden im Alpbuch festgehalten. Das erste Alpbuch der Alp Selva beginnt mit den Eintragungen im Jahre 1589 und reicht bis ins 18. Jh. Im Band 2 Jahrbücher, Urbare und Rödel Graubündens wurde ein Teil dieses Buches veröffentlicht.

Auf die Qualität der Valser Alpen wies schon J. U. von Salis hin, wenn er auf den grössten «Reichtum» der Gemeinde Vals verwies: «Das Valsertal ist so reich an schönen Alpen, die eine vortreffliche, an den besten Alpenkräutern, besonders der Muttern, reiche Weide geben, dass ihr schwerlich eine Gegend in Bünden gleich kommt.» Die Alpen insgesamt umfassen eine Fläche von rund 10'000 ha, von denen rund 5'500 ha nutzbar sind. Im Kanton Graubünden besitzt nur die Landschaft Davos noch grösseres Alpareal. Im Tal selbst werden zu wenig Tiere gehalten, um die Alpen zu nutzen. Deshalb werden viele Tiere von auswärts in Vals gesömmert. Rund zwei Drittel aller Rinder und Schafe stammen aus Nachbargemeinden, aber auch aus dem Unterland.

Gesömmerte Tiere auf Territorium der Gemeinde Vals:

	Grossvieh	Schafe	Ziegen
1860	1'325	5'800	--
1943	1'590	5'250	1'055
1983	1'880	2'940	300
2000	1'396	2'865	274
2010	1'390	2'136	367

Das Bundesgesetz über die Förderung der Landwirtschaft sah auch die Subventionierung von Projekten zur Verbesserung der Alpweiden vor. Aktenkundig ist, dass die Alpen Leis, Ampervreila, Wallatsch, Fanella, Gross- und Klein Guraletsch von dieser Möglichkeit Gebrauch machten. Sie setzten in den Jahren 1889 bis 1915 Projekte wie Steinräumungen, Reutung von Alpenrosen- und Wachholderstauden und Entwässerungen um. Auf den Alpen Klein- und Gross Guraletsch finden wir noch heute im «Tälli» sorgfältig aufgemauerte Steinhäufen, «Ruumuura», aus dieser Zeit. Auch der Kanton leistete einen Beitrag von 15 % an die Kosten.

Die Stossbesitzer bildeten die Genossenschaft. Sie wählen aus ihren Reihen den Alpvogt. Dieser ist zuständig für die Aufsicht des Alpbetriebs, überwacht die Bestossung und trägt die Verantwortung für den Unterhalt der Gebäude. Bei grösseren Alpen steht ihm noch der Hüttenmeister bei. Alpmeister und Hüttenmeister dengen auch das Personal für den Sommerbetrieb: Senn, Zusenn, Hirten und Stafelhirt, je nach Grösse und Bedürfnis der Alp. Als Hirten sind noch heute zum Teil Schulbuben tätig, für diese eine nachhaltige Lebensschulung.

Strukturen

Bei den landwirtschaftlichen Arbeiten gab es über Jahrhunderte nur geringe Veränderungen bei den Gerätschaften. Hingegen gab es bei der Milchverarbeitung und Tierzucht Bemühungen zur Verbesserung. Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Seitentäler Zervreila und Peil erschlossen.

33 Landwirte unterzeichneten am 21.12.1924 die Statuten zur Gründung der Sennereigenossenschaft Vals. Der Zweckartikel lautete: «Die Sennereigenossenschaft Vals bezweckt den Bau, Einrichtung und Betrieb einer Sennerei in der Gemeinde Vals.» Der Senn bot frische Milch, Buttermilch, abgerahmte Milch und Rahm zum Kauf an. Der Verkaufspreis dieser Produkte wurde je nach Marktlage durch die Genossenschaft festgelegt. Die

Sennereimitglieder durften mit dem Beitritt zur Genossenschaft keine Milch mehr an Private verkaufen. Die heutige Sennerei ist noch immer am gleichen Standort. Eine effizientere Bewirtschaftung der Alpen ermöglichte auch die früher erwähnte Überführung der Einzelsennereien in Genossenschaftsalpen.

1906 wurde die Viehzuchtgenossenschaft Vals-Platz gegründet, 1907 Vals-Zavreila und 1924 Vals-Valé. Ihr Ziel lag in der Förderung der Zucht von rassenreinem Braunvieh, um bessere Erträge zu erwirtschaften. Gleichzeitig wurde die Zuchtbuchführung eingeführt. 1954 fusionierten die drei Genossenschaften zur VZG Vals. Ab 1970 kam die künstliche Besamung auf. Damit entfiel die Zuchtstierhaltung. Auch um diese Zeit musste das rassenreine Braunvieh durch Einkreuzungen weitgehend den Brownswiss-Tieren weichen, weil deren Milchleistung wesentlich grösser ist. Bei der Muttertierhaltung finden wir die verschiedensten Rassen.

Ab 1908 wurde die Kleinviehzucht gemäss Kleinrätlicher Verordnung reguliert. Bei der Schafzucht erreichte man leistungsfähigere Schafe durch den Zukauf von Widdern. So leistete 1944 die Schweizerische Patenschaft für bedrängte Gemeinden einen Beitrag von Fr. 2'000 an den Ankauf von 20 Widdern für 4'000 ab dem Markt in Chur.

Die Viehversicherung wurde in den zwanziger Jahren gegründet. So konnten die Bauern bei Tierverlusten auf der Weide oder durch Krankheiten eine angemessene Entschädigung erwarten. Die Schätzungen waren auch Grundlage für Darlehen gegen Viehpfand bei den Banken.

Ein wirksames Erschliessungsprojekt war der Bau des Alpweges nach Zervreila, so nannte sich das Projekt, in den Jahren 1932 - 1940. Die Verwirklichung dieses Projektes ist eng mit dem damaligen Gemeindepräsidenten Alexander Schmid verbunden, der persönliche Beziehungen zu Bundesrat Motta pflegte, aber auch als Grossrat mit der kantonalen Verwaltung und Regierung vertraut war. Frühere Projekte von 1899 und 1917, die über den «Rootabäarg» geplant waren, konnten wegen fehlender Finanzen nicht ausgeführt werden. Inklusiv einem Nachtragskredit von 108'000 Fr. wurde der Bau mit einem Kostenaufwand von 695'000 Fr. abgeschlossen. Der Bund sprach 65 % Subventionen zu, 50 % aus dem Meliorationskredit, 15 % aus dem Hilfsfonds für Katastrophengeschädigte. Der Kanton beteiligte sich mit 25 %. Damit verblieben der Gemeinde 10 %, rund 69'000 Fr. Für die mausarme Gemeinde Vals, vor allem mit Armenlasten belastet, ein sehr hoher Betrag. Deshalb beschloss die Gemeindeversammlung am 13.3.1930 Kosten auf die Anlieger abzuwälzen. 6'000 Fr. mussten die Landbesitzer in Zervreila, 4'000 Fr. die anliegenden Alpeigentümer und 2'500 Fr. die Gemeinde Ponto Valentino an die Baukosten beitragen. Eine Perimeterkommission erarbeitete einen Schlüssel für die Feinverteilung der Kosten. Dieser Schlüssel fand auch Anwendung für die Kosten des Strassenunterhaltes.

Zum Bau der militärischen Befestigungen am Valslerberg musste das Peiltal mit einer Strasse erschlossen werden. Polnische Internierte, die in Vals stationiert waren, bauten diese Strasse anfangs der vierziger Jahre. Damit wurde auch Peil für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung aufgewertet. Polnische und französische Internierte bauten während des Zweiten Weltkrieges auch einen Saumweg über die «Riefa» nach der Alp Tomül. Für die Bewirtschaftung der anliegenden Güter brachte auch dieser Weg Erleichterung.

Dass die vorherrschenden Betriebsverhältnisse einer rationellen Bewirtschaftung im Wege stehen, wurde schon früh erkannt. Als 1942 auf Veranlassung des Eidg. Kriegsernährungsamtes ein landwirtschaftlicher Produktionskataster aufgenommen wurde, hielt man dort fest: «Die Durchführung einer Güterzusammenlegung wäre dringend notwendig, speziell um die Gebäudeteile wesentlich reduzieren zu können. Hand in Hand damit müsste eine bessere Lösung der Erbteilung gefunden werden.»

Der grosse Wandel ab 1960

Die Valsler Landwirtschaft tat sich schwer, mit der landesweit eingetretenen mechanischen Bewirtschaftung Schritt zu halten. Wichtige Gründe lagen in den topographischen und strukturellen Verhältnissen. Drei Viertel der landwirtschaftlichen Nutzfläche weisen eine Neigung von über 35 % auf. Diese sind nicht veränderbar. Die strukturellen Erschwernisse wie grosse Parzellierung, vor allem hervorgerufen durch Erbteilungen, zu

kleine Ställe und diese noch oft in schlechtem Zustand, sowie fehlende befahrbare Erschliessungsanlagen sind veränderbar. Dies wurde erkannt und so versuchte man erstmals 1959, die Landeigentümer für eine Güterzusammenlegung zu gewinnen. Diese lehnten das Vorhaben mit 39 Ja zu 198 Nein ab. Es soll dabei nicht unterschlagen werden, dass die verantwortlichen Behördevertreter das Projekt mit wenig Begeisterung vertraten.

Der Lauf der Zeit konnte aber auch in Vals nicht aufgehalten werden. Schon 1948 kam die erste Mähmaschine ins Dorf und bis 1970 waren die meisten Betriebe mit einem kleinen Motormäher bzw. Einachser ausgerüstet. Auch die Landmaschinenindustrie hatte in dieser Zeit erfolgreich Maschinen entwickelt, die sich für das Berggebiet eigneten. Es kamen die ersten Transporter mit Ladegeräten auf den Markt und nach Vals. Um diese bei uns wirksam einsetzen zu können, waren grössere Ställe erforderlich. Der erste zentrale Grosstall wurde 1975 durch Josef Loretz-Hubert in Zameia gebaut. Zwischen 1975 und 1990 erbauten die meisten hauptberuflich geführten Betriebe Ställe, in denen die ganze Viehhabe untergebracht werden kann. Die Ställe wurden mit technischen Hilfsmitteln ausgerüstet. Nun erhielten die Strassen, die im Rahmen der Lawinenverbauungsprojekte gebaut worden waren, 1954 Dorf – «Zorts», ab 1968 «Zorts – Leisalp» eine Aufwertung.

Im Rahmen der Ortsplanung erhielt Prof. Dr. Peter Rieder den Auftrag, einen «Bericht zur landwirtschaftlichen Entwicklungsplanung» zu erarbeiten. In diesem Bericht von 1972 wurden die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten der Landwirtschaft in Vals untersucht. Es wurden Vorschläge aufgezeigt, wie die landwirtschaftlichen Strukturverhältnisse verbessert werden können und insbesondere eine Vorstudie über ein landwirtschaftliches Wegnetz erarbeitet.

An der Gemeindeversammlung vom 13.4.1973 hatten die Stimmbürger zu befinden, ob Vorarbeiten für die Güterzusammenlegung einzuleiten seien oder ob einem Erschliessungsprojekt mit Pachtarrondierung der Vorzug zu geben sei. Mehrheitlich entschied man sich für die Projekterarbeitung eines landwirtschaftlichen Wegnetzes. Dieses konnte der Gemeindeversammlung vom 21.11.1975 zur Genehmigung unterbreitet werden. Nach den verheerenden Lawenniedergängen im April 1975 beschloss der Bund einen Kredit für ein Sofortprogramm zur Behebung der Lawenschäden. Aufgrund der vorhandenen Planung konnten die Wege Leiserstrasse –«Ober Büüni», «Schniderhuss» – Soladürastrasse, Rovanada, «Rufena – Plansch», letzteres Teilstück in Abstimmung mit dem Lawinenverbauungsprojekt «Hora» in dieses Programm aufgenommen und ab 1976 ausgeführt werden.

Der politische Druck durch die aktiven Landwirte auf eine Güterzusammenlegung blieb, denn die Mechanisierung bedingte mehr Güterstrassen. So wurde an der Gemeindeversammlung vom 6.6.1980 ein Kredit von 12'000 Fr. für eine Meliorationsstudie bewilligt. Ing. Künzle vom kantonalen Meliorationsamt stellte dabei klar, dass Subventionen nur im Rahmen einer Melioration möglich seien. Für Strassenbauten ausserhalb dieses Projektes würden kaum Beiträge gesprochen. Am 31.7.1981 hatten die Stimmbürger wieder Gelegenheit, in einer Abstimmung darüber zu befinden, ob sie einen angemessenen Beitrag bewilligen wollen. Sie lehnten mit 28 : 57 Stimmen ab. 1982 wurde mit einer Initiative, unterzeichnet von 157 Stimmberechtigten, die Wiedererwägung des Beschlusses vom 31.7.1981 gefordert. Der Gemeinderat erhob die Initiative zum Traktandum. Er setzte sich auch für die Kreditbewilligung ein und argumentierte, man habe in den letzten Jahren den Tourismus grosszügig unterstützt, jetzt sei es an der Zeit, für die Landwirtschaft Strukturen zu schaffen, die ihnen eine zeitgemässe Bewirtschaftung ermögliche. Schlussendlich seien Landwirtschaft und Tourismus als Partner der örtlichen Wirtschaft zu sehen. Auch diesmal vermisste man die Weitsichtigkeit der Stimmbürger. Die Vorlage wurde mit 109 Ja zu 122 Nein-Stimmen abgelehnt. In den folgenden Jahren realisierte die Gemeinde auf eigene Kosten die Güterwege «Usser Boort» und «Ggüngel». Am 26. Mai 1995 war es wieder soweit, dass die Gemeindeversammlung neuerlich zur Beschlussfassung der Güterzusammenlegung und Grundbuchvermessung abstimmen konnte und diesem mit 175 Ja zu 53 Nein zustimmte. Der Leidensweg fand damit ein glückliches Ende.

Meliorationsprojekt wird umgesetzt

1996 konnte die Meliorationsgenossenschaft gegründet werden. 1997 erfolgte die Arbeitsvergabe an das Ingenieurbüro Cavigelli und Partner in Ilanz, die Arbeiten konnten in Angriff genommen werden. 2000 erfolgte die öffentliche Auflage des Auflageprojektes und dessen Genehmigung. Das Unwetter von 2002 richtete in Vals Schäden im Umfang von 910'000 Fr. an. Im Landwirtschaftsgebiet wurden die anfallenden Wiederherstellungsarbeiten im Verfahren der Gesamtmelioration ausgeführt und Ende 2003 abgeschlossen. 2003 wurde die Bonitierung aufgelegt. Die Auflage der Neuzuteilung erfolgte 2007. Der Antritt der neuen Grundstücke zur Bewirtschaftung konnte auf den 1.11.2008 erfolgen.

Im Auflageprojekt wurde das Ziel der Melioration so umschrieben: «Ziel ist die Erhaltung und Förderung existenzfähiger, gesunder Landwirtschaftsbetriebe, die Erhaltung und Pflege der Kulturlandschaft, sowie die Realisierung und Sicherung übergeordneter Raumfunktionen.»

Aufgrund der Gebietsgrösse von über 400 ha Land unterstand die Gesamtmelioration der Umweltverträglichkeitsprüfung. Grundlage für die Beurteilung waren die Inventarisierung und Kartierung von Flora und Fauna. Sie bildeten die Basis, um Konflikte mit den geplanten Meliorationsmassnahmen wie Wege zu beurteilen. Es wurden auch Bewirtschaftungsverträge mit den Landwirten abgeschlossen, damit ökologisch wertvolle Flächen entsprechend bewirtschaftet werden. An Wegbauten sind 9.9 km Neubauten und 9.3 km Ausbau/Sanierung vorgesehen.



Neue Wege erschliessen das Kulturland (Foto: Odi Schmid)

Kosten

Planerische und vermessungstechnische Arbeiten	Fr. 1'730'750
Wegbaukosten	Fr. 13'485'875
Kulturtechnische Begleitmassnahmen	Fr. 376'250
Ersatz- und Ausgleichsmassnahmen Naturschutz	<u>Fr. 430'000</u>
Totalkosten Gesamtmelioration	Fr. 16'022'875
davon beitragsberechtigt	Fr. 15'157'500

Der Bund übernimmt 46 %, der Kanton 36 % der beitragsberechtigten Kosten. Der Beitrag der Gemeinde beträgt 70 % der Restkosten. Für den Grundeigentümer verbleiben Fr. 2'200 pro Hektare. Abschluss der Gesamtmelioration zirka 2019.

Vergleich zwischen altem und neuem Bestand:

	<i>alter Bestand</i>	<i>neuer Bestand</i>
Fläche in ha	483.4	483.4
Anzahl Parzellen	2'183	761
Durchschnittliche Parzellengrösse in Aren	22	64
Anzahl Eigentümer/innen	307	297
Anzahl Parzellen der 20 Haupterwerbsbetriebe	887	170
Anzahl Parzellen pro Haupterwerbsbetrieb	44	9
Durchschnittliche Parzellengrösse in Aren der Haupterwerbsbetriebe	20	100

Entwicklung der Zahl der haupt- und nebenberuflich geführten Betriebe

<i>Anzahl Betriebe</i>	<i>Jahr</i>	<i>1939</i>	<i>1955</i>	<i>1965</i>	<i>1969</i>	<i>1985</i>	<i>2003</i>	<i>2009</i>
Hauptberuflich geführte Betriebe		95	92	52	41	30	17	19
Nebenberuflich geführte Betriebe		20	22	61	59	45	19	8
Betriebe insgesamt		115	114	113	100	75	36	27

Die hauptberuflich geführten Betriebe nahmen seit den fünfziger Jahren bis heute kontinuierlich von 92 auf 19 ab. Dies aus mehreren Gründen. Es gab nun genügend Arbeitsplätze ausserhalb der Landwirtschaft. Durch die Mechanisierung konnte der einzelne Betrieb mehr Land bewirtschaften. Kleinbetrieben fehlte die wirtschaftliche Grundlage. Bei den Nebenerwerbsbetrieben gab es zahlenmässig zwischenzeitlich einen starken Anstieg. Bauern, die ihren Betrieb aufgaben, behielten noch einige Wiesen und hielten Schafe und /oder Ziegen. Wer mit dem Bauernstand noch in enger Beziehung stand, hielt einige Tiere als Hobby. Dies war offenbar ein Auslaufmodell, weil Nachkommen diese Betriebe nicht weiter führten. Hinzu kamen restriktive Bestimmungen für Flächen- und Einheitsbeiträge an Kleinbetriebe. AHV-Bezüger erhielten keine Beiträge, sodass sich die nebenberuflich geführten Betriebe von 61 im Jahre 1965 auf 8 im Jahre 2009 verringerten.

Entwicklung der Tierbestände

<i>Anzahl Tiere</i>	<i>Jahr</i>	<i>1901</i>	<i>1943</i>	<i>1956</i>	<i>1966</i>	<i>1978</i>	<i>2002</i>	<i>2009</i>
Rindvieh		723	839	711	654	511	445	513
davon Kühe		270	312	249	222	137	179	217
Schafe		1'010	1'117	950	983	1'368	1'071	961
Ziegen		887	1'179	795	462	419	239	338

Aus der Tabelle Tierbestände sind die Schwankungen bei den Ziegen augenfällig. Die hohen Bestände lassen sich mit dem hohen Mass an Selbstversorgung erklären. Aus den Zahlen geht eindeutig hervor, dass diese während der Kriegsjahre 1939 - 1945 noch mehr an Bedeutung gewann. Auch viele Nichtbauern hielten einige Ziegen zur Milch- und Fleischversorgung. Dies gilt auch für die Schweinehaltung. Bei den meisten Wohnhäusern stand ein angebauter Zustall, oft auch ein Hühnerhaus, wo Schweine und Hühner untergebracht waren. Von Ende November bis Ende Januar war der Störmetzger mit Hauschlachtungen beschäftigt. So weist die Zählung von 1942 213 Schweine, verteilt auf 112 Haushaltungen, auf.

Eine Bemerkung ist noch zur Kuhhaltung angebracht. Bis in die 70er Jahre hielt man in Vals reines Schweizer Braunvieh, eine Zweinutzungsrasse, auf Fleisch als auch auf Milch gezüchtet. Ein wichtiges Einkommen kam von den dreijährigen Zuchtrindern, die über die

Händler an die Milchbauern ins Talgebiet kamen und auch exportiert wurden. Dies änderte sich, als die Direktzahlungen pro Fläche und Tier anstiegen und die Produktpreise für Milch und Zuchttiere sanken. Das Ergebnis war, dass sich ein Teil der Bauern mit der Rasse Brownswiss auf Milch ausrichtete, andere Bauern mehr auf Mutterkühe, also Fleisch produzierten. Die Ausgewogenheit dieser beiden Tierhaltungen sollte erhalten bleiben, wie weiter unten noch ausgeführt wird.

Ausblick

Die heute hauptberuflich geführten Betriebe bewirtschaften im Schnitt zwischen 20 und 30 ha Land. Sie können die Bewirtschaftung des Kulturlandes weitgehend sicherstellen. Es ist wünschenswert, dass uns diese Anzahl Betriebe auch in Zukunft erhalten bleibt. Tierhaltungs- und Flächenbeiträge, die der Bund bevorzugt an Berg- und Biobauern ausrichtet, sind Grundlage für ein existenzsicherndes Einkommen. Mit diesen Beiträgen werden Güter der Gesellschaft abgegolten und deren Ausrichtung wird im nationalen Interesse der Schweiz bleiben. Damit ist aber auch gesagt, dass die Zukunft der Landwirtschaft weitgehend von der Bundespolitik bestimmt wird und dies führt zu einer von aussen beeinflussten Bewirtschaftungsweise. Und da werden Strömungen sichtbar, welche die ausgewogenen bestehenden Strukturen gefährden könnten. Derzeit fordern Ökologen die Abschaffung oder zumindest starke Herabsetzung der Tierhaltungsbeiträge zugunsten einer Erhöhung der Flächenbeiträge. Sie glauben, so die artenreichen Wiesen besser schützen zu können. Mit tieferen Tierhaltungsbeiträgen würde die bisherige Haltung von Milchkühen und damit die bisherige Alpbewirtschaftung und Milchwirtschaft noch mehr in Schwierigkeiten geraten oder gar gefährdet. Das Eingehen der Milchwirtschaft auf den Alpstäfen und die Vermarktung eigener Milchprodukte in der Sennerei wäre ein unwiederbringlicher Kulturverlust und würde die Landwirtschaft viele Sympathien und Akzeptanz kosten. Diese Entwicklungen gilt es aufmerksam zu verfolgen und Fehlentwicklungen entgegenzuwirken. Es ist zu hoffen, dass sich die Lobby-Politik der Ökologen nicht durchsetzt. Tendenziell haben die Leute die Nase voll von einer Politik, die nicht auf die Allgemeinheit, sondern nur auf einseitige, einäugige Interessen fokussiert ist.

Die Landwirtschaft erfüllt multifunktionale Aufgaben. Dies sind die Versorgung mit Nahrungsmitteln, Erhaltung der Kulturlandschaft und Grundlage der dezentralen Besiedlung. Die Landwirtschaft hat ihren Beitrag zur Selbstversorgung des Landes zu leisten. Auf parlamentarischer Ebene wird derzeit ein Bruttoversorgungsgrad von 60 % angestrebt. Die Nutzung der eigenen Möglichkeiten und Potenziale hat für unser abgelegenes Bergdorf im Vordergrund zu stehen. Dies geschieht bei uns u.a. in der Dorfsennerei durch die Herstellung hochwertiger Produkte, die von den einheimischen Hotels an ihre Gäste abgegeben werden aber auch von Privatgästen hohes Lob erfahren und vor der Abreise nicht selten in bedeutendem Umfang eingekauft werden. Selbstverständlich darf auch erwartet werden, dass die Einheimischen die Molkereiprodukte hier einkaufen. Damit tragen sie wesentlich zu einer guten Rendite und Ertrag der Sennereigenossenschaft bei. Die Produkte sind auch wertvolle Werbung für die Landwirtschaft und den Ort.

Die Kulturstiftung Vals hat im Jahre 2008 ein Inventar über «Landschaftsprägende Kulturelemente ausserhalb der Bauzone in der Gemeinde Vals» aufgenommen. Diese Dokumentation soll Grundlage für zukünftige Diskussionen und politische Entscheide sein. Kulturlandschaft ist Existenzgrundlage aber auch Teil unserer Geschichte. Sie ist auch öffentliches Gut für Gäste und Touristen. Sie kann nur positiv zum Tragen kommen, wenn wir uns einig sind, welche Elemente zu erhalten und zu pflegen sind und die Ziele auch durchsetzen. Die Kulturstiftung formuliert in ihrem Bericht konkrete Empfehlungen an die Gemeinde. Neben gesetzlichen Grundlagen fordert sie die Bildung eines Fonds, um die notwendigen finanziellen Mittel bereit zu stellen.

Ohne Landwirtschaft wäre die Besiedlung der Bergtäler undenkbar. Bergbauernbetriebe sind bei uns Familienbetriebe und machen einen bedeutenden Teil der Bevölkerung aus. Die bäuerliche Bevölkerung, sowie die landwirtschaftliche Nutzung und Pflege der Kulturlandschaft bilden eine gewichtige Grundlage für den Tourismus. Zwischen Tourismus und Landwirtschaft bestehen Wechselbeziehungen, die für beide Wirtschaftszweige sinnvoll genutzt werden können. Wenn das heutige Wiesland nicht mehr bewirtschaftet würde,

müsste es verbrachen und erodieren und die heutigen Bergdörfer würden als Wohnraum unattraktiv und unzumutbar.

Es genügt aber nicht, wenn sich die Landwirte bewusst sind, dass sie für prosperierende, touristisch geprägte Bergdörfer unentbehrlich sind. Sie müssen auch wissen, dass ihnen damit Verantwortung zusteht, ihre Tätigkeit auf die gesamtwirtschaftlichen Interessen auszurichten. Damit ist Konsens gefordert unter den Landwirten, zwischen haupt- und nebenberuflich tätigen Betrieben und mit der Öffentlichkeit. Nur so führt das gegenseitige Geben und Nehmen in eine erfolgreiche Zukunft unserer dörflichen Schicksalsgemeinschaft.

Das Angebot an guten Arbeitsplätzen ist in Vals vorhanden. Von Einheimischen sind diese nicht mehr so begehrt wie früher. Dies mag mit der Identitätskrise zusammen hängen. Von allgemeiner Gültigkeit ist die Tatsache, dass ein attraktiver Arbeitsplatz allein nicht genügt, um sich für einen Wohnort zu entscheiden. Vielmehr sind damit Ansprüche an Dienstleistungen, Freizeitangebote, medizinische Versorgung, Schulen, Kulturangebote, u.a. verbunden. Diese werden vor allem bei Familien und Jungen höher gewichtet als die Qualität des Arbeitsplatzes. Hier müsste die Gemeinde im Rahmen eines Leitbildes die unbedingt notwendigen und wünschbaren Angebote ermitteln und nach Prioritäten umsetzen. Sie muss auch wachsam sein, dass bestehende Dienstleistungen und Angebote nicht unvermittelt eingehen. Ohne Leitbild fehlt die Orientierung. Dieser Aufgabe darf sich die Gemeinde nicht entziehen, sie entspricht dem Auftrag in der Gemeindeverfassung: «...sie führt die Aufgaben durch, welche sich ihr zum Wohle der Allgemeinheit, zur Förderung der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung, sowie der sozialen Wohlfahrt stellen.»

Quellenangaben:

- Peter Rieder: Vals, enges Tal, weite Welt.
- Peter Loretz: Probleme der Landwirtschaft in Vals im 19. Jh., Jahresbericht Walservereinigung 1982.
- Das Alpwesen im Valsertal, «Tschiferli» 1984
- Valsler Landwirtschaft, «Tschiferli» 1986
- Medienmitteilung Gesamtmelioration Vals 2006
- Bericht Kulturstiftung Vals 2008
- Statuten Sennerei Vals 1924
- Weid- und Flurordnung der Gemeinde Vals
- Eidg. Kriegsernährungsamt: Landwirtschaftlicher Produktionskataster, Vals, 1942
- Dr. Martin Bundi: Besiedlungs- und Wirtschaftsgeschichte Graubündens im Mittelalter
- J. Arpagaus, Hochwasser 1868
- Prof. Dr. Theobald: Bündner Oberland 1861
- Beiträge zur Hebung bündnerischer Volkswirtschaft 1930
- Amt für Landwirtschaft Graubünden